Weibelfeldschule

Schulzeitung Sommer 2020

Eltern in der (Corona-)Krise

Zukunft im Blick

Kurz vor der Prüfung - Panik?

Foto-Challenge

Kunstprojekte

Schulhof blüht auf

Lernen zu Hause

48

Dreieich, Kreis Offenbach

Ihr Wegbereiter in die Welt der Multimedia

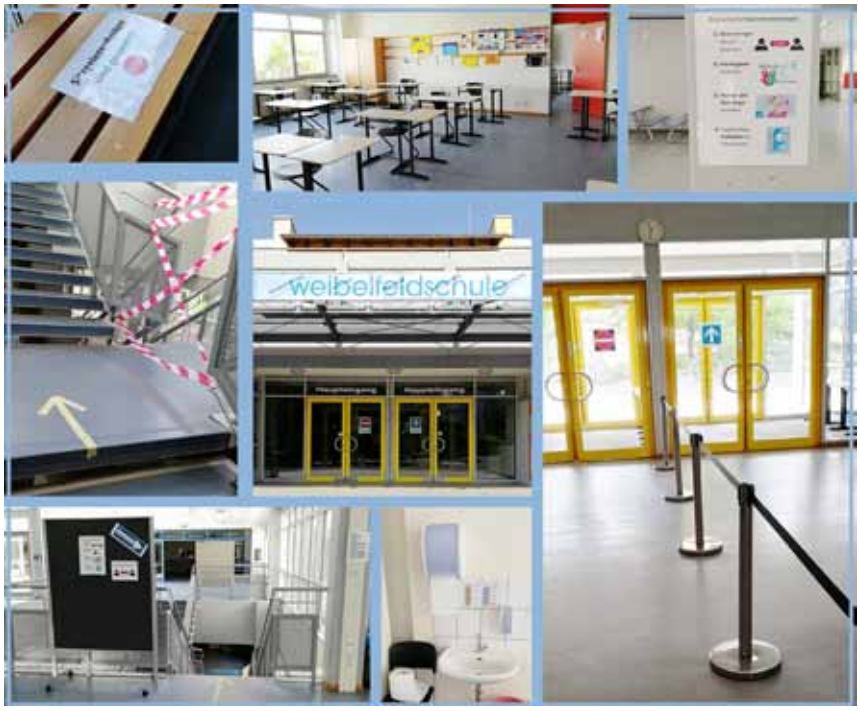
medicom Dreieich GmbH

Ihre Möglichkeiten über den Medicom-Kabelanschluss

- Telefon-Flatrate
- Highspeed-Internetanschluss
- Digital- und HD-TV

Medicom Dreieich GmbH · Landsteinerstraße 2 A · 63303 Dreieich
Telefon: 0 61 03/50 32-0 (Mo. bis Fr. zwischen 9.00 - 12.00 Uhr) · email: info@medicom-dreieich.de
Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.00 - 12.00 Uhr + 13.00 - 16.30 Uhr

INHALT



Kollegium

S. 4 Editorial

S. 4 Aufruf aus dem AV-Studio

S. 5 Neue Gesichter

Corona

S. 6 Eltern in der (Corona-) Krise

S. 8 Die Seele im Lockdown

S. 10 Foto-Challenge

S. 12 Projekte aus dem Homeschooling

S.18 Notbetreuung

S. 18 Projekte von NaWi und Geisteswissenschaften

S. 19 Schulhofbepflanzung

Schwerpunkt: Zukunft

S. 20 Zukunft im Blick: Umfrage unter Abgänger*innen

S. 22 Alltag der Zukunft

S. 23 Zeitkapsel

S. 23 Schulplaner

S. 24 G9C Zukunftsgedanken

S. 26 Lernen auf dem Holodeck

S. 27 iPad-Koffer

A. 27 Einrad-AG

S. 28 Der Förderverein und seine Zukunft (Interview I. Husung)

S. 30 Förderverein

Mehr als Unterricht

S. 31 Fahrradkäfig

S. 31 Holocaustgedenktag

S. 32 Gedankensplitter

S. 33 Bücherei

S. 34 JuniorScience-Olympiade

S. 34 Mathewettbewerb

S. 35 Jugend debattiert

S. 35 G8B bei Boing

S. 36 Berufsorientierung MINT-Berufe

S. 37 Erfinderlabor

S. 38 Spanien-Austausch

S. 40 USA-Austausch

S. 42 Schreibwerkstatt

S. 43 Projekt Junge Zeitung

S. 44 Kunst

S. 46 Kunst - Glasperlen

S. 46 Kunst - van Gogh

S. 47 Kunst - Benjamin Klug

S. 48 Tipps gegen Langeweile

S. 51 Brief von Frau Nold an alle Schüler*innen

S. 51 Termine

S. 51 Impressum

S. 51 Kontakt

Dieses Projekt wird vom Förderverein der WFS unterstützt.

Titelbild: Linda Hein, Abiplakate 2020

Editorial

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

„Zukunft im Blick" – das ist das Thema unserer Schulzeitung. Ich denke viel über die Gegenwart und die jüngere Vergangenheit nach. Und ja – auch über die Zukunft. Der Blick in die Glaskugel gelingt mir jedoch (noch) nicht. Hingegen eröffnet mir die pragmatische Vorausschau – die Zukunft als Matrix von Möglichkeiten begreifen – viele verschiedene Wege Zukunft zu gestalten. Deren Ergebnis wird letztlich durch aktives Handeln bestimmt.

Schnelles und aktives Handeln wurde von uns allen im letzten halben Jahr gefordert. Wir haben ein Schulhalbjahr hinter uns gelassen, welches wir uns in unseren kühnsten Träumen nicht hätten vorstellen können. Begriffe wie Homeschooling, Hygieneplan, Abstandsgebot verwenden wir wie selbstverständlich. Das Unterrichten nur in Doppelstunden, im Schichtbetrieb, reduzierte Lerngruppengröße, das gleichzeitige Unterrichten in geteilten Lerngruppen, der Verzicht auf ein Klingelzeichen, das Nutzen von Videokonferenztools und die verstärkte Unterstützung im häuslichen Lernen durch die Eltern gehörten in diesem Halbjahr zum „neuen Schullalltag". Und die Tatsache, dass es im Bereich der Digitalisierung an Hessens Schulen großen Handlungsbedarf gibt, hat sich erneut bestätigt. Mit ziemlicher Sicherheit kann ich hier vorhersagen, dass uns dieses Thema in der Zukunft noch länger begleiten wird.

Ich danke allen für ihre Geduld und das Verständnis, welche in dieser besonderen Situation aufgebracht wurden sowie für das Vertrauen, welches wir einander entgegengebracht haben. Ebenso danke ich der gesamten Schulgemeinde für ihre geleistete Arbeit.

Arbeit die zeigt, dass in einem freien Raum, indem jeder seine Lehrmöglichkeit finden muss, sehr viele kreative Prozesse laufen. Prozesse, die zeigen, dass Schule sich weiterentwickelt und die den Blick vielleicht auf eine Schule lenken, wie sie Max und Paul in ihrem Artikel „Lernen auf dem Holodeck" auf S. 26 beschreiben.

Ich begreife das letzte Halbjahr als Chance den Digitalisierungsschwung zu nutzen, um gemeinsam unser Medienbildungskonzept weiterzuentwickeln sowie Unterrichts- und Schulentwicklung richtungsweisend und nachhaltig weiterzudenken.

In eine Zukunft mit einem neuen Alltag blicken unsere Kolleginnen Frau Meyers und Frau Dr. Reiffen sowie unsere Sekretärin Frau Hilbig. Sie treten ihren wohlverdienten Ruhestand an. Und Herr Baingo wird an einer anderen Schule einen neuen Schulalltag kennenlernen.

Ich wünsche allen eine erholsame Ferienzeit und bin gespannt, wie das nächste Schuljahr verlaufen wird.

Herzlichst

Susanne Strauß-Chiacchio

Ausschreibung für einen Filmbeitrag über dein / euer Projekt

Ihr habt ein interessantes Hobby? Habt ihr ein Musikprojekt? Oder seid ihr selbst mit einer Themenseite auf den Social Media-Kanälen unterwegs?

Das AV-Studio möchte zukünftig vermehrt aus dem Schulleben der Weibelfeldschule berichten.

Schreibt ein paar Zeilen zu eurem Projekt oder schickt uns einen aussagekräftigen Link an av-studio@weibelfeldschule.de. Was wir zu bieten haben: einen YouTube-Kanal (Stadtfernsehen Dreieich: www.youtube.com/Stadtfernsehen), der mittlerweile über **5000 Abonnenten** hat und **Filmtechnik**, die eure Beiträge sicher aufwerten können (Green Screen, Mikros, hochwertige Ausleuchtung, Gimbals, usw.).

Gerne könnt ihr die entstandenen Filmberichte später **für eure eigenen Social Media-Kanäle verwenden** und selbstverständlich werden wir in den Berichten auch auf eure Projekte verweisen. **Die optimale Plattform, um eure Projekte anzuschieben.**

Neue Gesichter an der Weibelfeldschule

Kurzvorstellung neuer Lehrkräfte und LiV (Lehrer*innen in Vorbereitung)

Lena Raab

(Englisch und PoWi)

Ein guter Arbeitstag beginnt mit ausschlafen!

Als Kind wollte ich einen Baby Elefanten als Haustier haben.

Am liebsten esse ich selbstgemachte Spätzle!

Mein Traum ist es, die Polarlichter zu sehen.

Ich mach meinen Job, weil ich Spaß daran habe mit jungen Menschen zusammen zu arbeiten.

Rüdiger Hildebrand

(unser neuer Hausmeister)

Rüdiger Hildebrand ist seit Mai an unserer Schule neu im Team unserer Hausmeister. Der Seligenstädter (39) hat zwei Töchter (1 und 7 Jahre alt) und er hat uns erzählt, wie seine erste Zeit an unserer Schule war:

Wie ist Ihr neuer Arbeitsplatz?

Ich war ja schon mal drei Monate hier als Vertretung und darum ist es erst mal nicht fremd. Die Schule hier ist wesentlich größer als meine alte Schule. Dort gab es 120 Schüler und 24 Lehrkräfte. Also das war sehr überschaubar. Ich gewöhne mich so allmählich ein.

Wie sieht jetzt Ihr Alltag aus?

Ich mach' alles, was anfällt: aufschließen, Alarmanlage, technische Probleme lösen, für die Lehrkräfte Klassenräume stellen etc., Außenanlage pflegen, wenn das Fahrrad mal Luft braucht oder so was. Also das ist kein Problem.

Was machen Sie gern nach Feierabend?

Ich spiele gern mit meinen Kindern. Das macht Spaß.

Wie erreicht man Sie am besten wenn man Sie braucht?

Einfach im Büro klopfen oder anrufen. Der Handyempfang ist allerdings nicht so gut hier. Die Nummer gibt's im Sekretariat.

Marianela Manzoni

(Spanisch, Ethik/Philosophie)

Ein guter Arbeitstag beginnt mit einer Tasse Kaffee, Radionachrichten und guter Musik.

Als Kind wollte ich Astronautin werden! Ich habe auch viel getanzt, Abenteuergeschichten gelesen und bin gerne in die Schule gegangen.

Am liebsten esse ich Waffeln mit Puderzucker, Pistazieneis und italienische Crostini.

Mein Traum ist es, eines Tages wieder meine Familie und Freunde in Argentinien zu besuchen.

Ich mach meinen Job, weil Bildung ein sehr wichtiges Instrument ist, um die eigene Zukunft und die der Gesellschaft positiv mitzugestalten. Dazu möchte ich meinen Beitrag als Lehrerin leisten. Außerdem liebe ich meine Fächer und hoffe die Schülerinnen und Schüler auch dafür begeistern zu können.

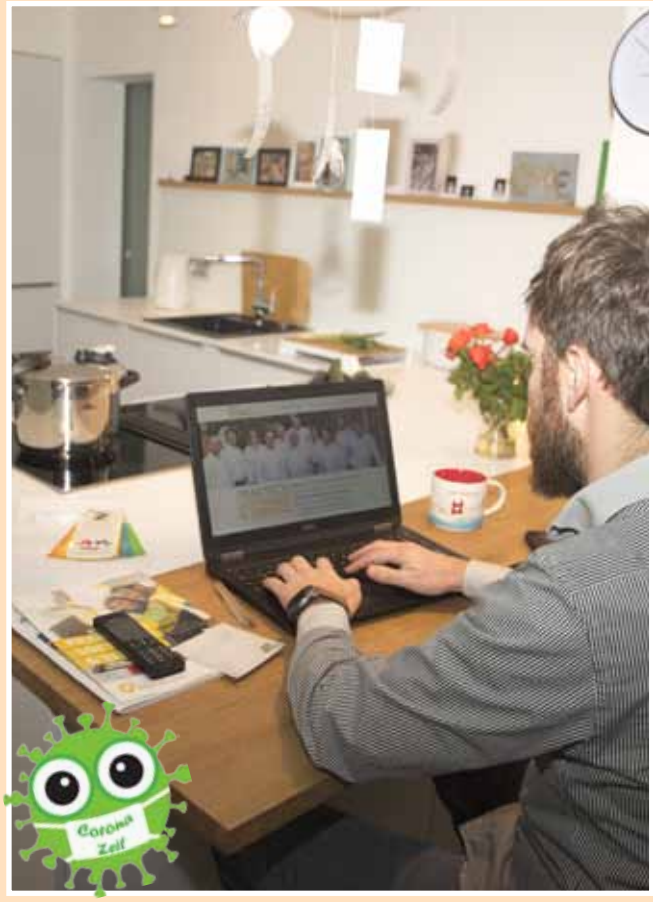
Eltern in der (Corona)-Krise

„Freud muß Leid, Leid muß Freud haben." (Johann Wolfgang von Goethe)

Bei all den beängstigenden Nachrichten, die uns immer noch jeden Tag erreichen, muss auch Raum für Freude sein. Freude über gelebte Nachbarschaftshilfe, über Familien, die ihr Wohnzimmer in eine Nähstube verwandeln und Atemmasken nähen, über die Solidarität mit all den Menschen, die unter großen Belastungen in systemrelevanten Berufen arbeiten und auch darüber, dass das Spazierengehen eine Renaissance erlebt. Und ich persönlich freue mich auch über die Zeit, die ich mit meinen Kindern verbringen kann, Zeit, die im Alltag meistens fehlt.

„Aber…", sagt mein Gewissen, zahllose Menschen sehen sich in ihrer Existenz bedroht, stehen vor physischen, psychischen oder wirtschaftlichen Problemen, da kann man doch nicht über Erfreuliches schreiben.

Doch, meint mein aufmüpfiger Geist, kann man, muss man sogar, denn ohne Hoffnung, ohne von Herzen kommende Gesten, ohne positive Nachrichten von Menschen, die entgegen allen Widrigkeiten einen Weg suchen, die Krise zu überstehen, ist es noch viel schwieriger, die Beschränkungen des Alltags zu ertragen.



Die Schließungen der Schulen und Kindertagesstätten sind seit März eins der großen Themen in den Nachrichten, denn sie betreffen einen erheblichen Teil der Bevölkerung. Im Jahr 2018 lebten in Deutschland über elf Millionen Kinder bis 14 Jahre. Diese Kinder waren seit dem 16. März zu Hause zu betreuen und zu beschulen. Anspruch auf Betreuung in Kitas und Schulen hatten nur Familien, in denen beide Elternteile in systemrelevanten Funktionen arbeiten. Das war und ist ein großes Problem, da die meisten anderen Eltern ebenfalls ihren Jobs nachgehen müssen und eine Betreuung durch die Großeltern wegen der gesundheitlichen Risiken für ältere Menschen durch das Corona-Virus nicht oder nur eingeschränkt in Frage kommt. Inzwischen gehen die älteren Schüler*innen zeitweise wieder in die Schule, die Jüngeren folgen ab Anfang Juni. Das gibt allen ein Stück Normalität zurück, aber eben nur ein Stück! Von der Regelbeschulung und -betreuung sind wir immer noch weit entfernt. Dennoch: Die Freude über die langsame Rückkehr in den Alltag hilft, die Belastung noch eine Weile länger zu ertragen.

Die Schulschließungen haben uns recht überraschend getroffen, zu schnell jedenfalls, um ein für Schule ohne Präsenzbetrieb ausgereiftes Konzept aus dem Hut zaubern zu können. Die erste Lösung in vielen Schulen und auch an der Weibelfeldschule war daher die Verteilung von Aufgaben über die Klassenelternbeirätinnen und Klassenelternbeiräte. Das erschien uns eine gute vorläufige und vor allem mit dem Datenschutz konforme Lösung zu sein.

Schnell wurde jedoch zurecht Kritik laut, Eltern(beirät*innen) zwischen Homeoffice und Kindermanagement nun auch noch die Weiterleitung von Aufgaben zuzumuten. Damit war es dann auch nur in seltenen Fällen getan. Denn Lehrbücher und Arbeitsblätter, auch wenn ihr Inhalt in YouTube-Videos erläutert wird, ersetzen keinen Präsenzunterricht. Teilweise mussten neue Inhalte erarbeitet werden, Eltern wurden zu Lehrer*innen. Hand auf's Herz: Wer von uns Eltern kann das auf die Dauer leisten? Und trotzdem: Für viele Familien hat dieser Weg über E-Mails kurzfristig funktioniert! Es ist gelungen, den Alltag so zu strukturieren, dass die Schüler*innen die gestellten Aufgaben erledigen können, sie haben Eigeninitiative gelernt und sind fleißig, auch ohne den täglichen Schulbesuch.

Natürlich gab es auch negative Rückmeldungen! Es gab Fälle, in denen Schüler*innen der gesamte Lernstoff eines Faches für drei Wochen zur selbständigen Erarbeitung geschickt wurde. Homeschooling kann den Unterricht nicht ersetzen, solche Anforderungen übersteigen das leistbare Maß. Die Unterlagen unterschieden sich zudem sehr in Umfang und Qualität,

die Spanne reichte von sehr detaillierten Erläuterungen bis hin zu Links auf YouTube-Videos ohne weitere Erklärung. Die Lehrkräfte, die sich auch erst an ihren neuen Arbeitsalltag gewöhnen mussten, standen in unterschiedlichem Umfang für Rückfragen zur Verfügung, tägliche E-Mail-Sprechstunden waren immer möglich, darüber hinaus wurde geskypt oder telefoniert. Trotzdem haben sich viele Schüler*innen allein gelassen gefühlt. Und es gab Schüler*innen ohne E-Mail-Kontakt, die gar nicht erreicht wurden.

Während der drei Wochen vor den Osterferien hat die Schulleitung mit viel Unterstützung durch die Lehrkräfte an Lösungen gearbeitet, die Eltern zu entlasten, für den Fall, dass der Unterricht nach den Osterferien nicht wieder anläuft. Hauptaugenmerk wurde dabei auf die Kommunikation zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen gelegt. So wurde die Plattform Moodle reaktiviert, auf der die Lehrkräfte Kurse / Klassen anlegen und Aufgaben bereitstellen, die Schüler*innen sie dort abrufen können.

Nicht ganz überraschend, aber doch erst nach drei Wochen durch „Homeschooling" bedingten Stress erreichte den Schulelternbeirat dann die Mail des Landeselternbeirats zum Thema „Keine Noten im Homeschooling / -learning". In § 73 des Hessischen Schulgesetzes heißt es:

„Grundlage der Leistungsbeurteilung sind die mündlichen, schriftlichen, praktischen und sonstigen Leistungen, die die Schülerin oder der Schüler im Zusammenhang mit dem Unterricht erbracht hat. Für die Leistungsbewertung sind die im Unterricht vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten maßgebend."

Also dürfen die Aufgaben, die die Schüler*innen zu Hause bearbeiten, nicht benotet werden. Darüber hinaus weist der Landeselternbeirat ausdrücklich darauf hin, dass das Lernen zu Hause ein freiwilliges Angebot ist. Trotzdem sollen Lernmaterialien und Aufgaben gestellt werden, damit die Rückkehr zum Unterricht möglichst schnell und reibungslos erfolgen kann. Das ist ein berechtigter Wunsch, aber ob er sich erfüllt, ist fraglich. Der Vorsitzende des Landeselternbeirats, Korhan Ekinci, hat es in einem Interview mit dem Hessischen Rundfunk auf den Punkt gebracht: Es gibt Schüler*innen, die zu Hause ein gutes Lernumfeld und Hilfe durch die Eltern haben, und es gibt Schüler*innen, die ohne Unterstützung auskommen müssen. Am Ende der Homeschooling-Phase wird die Wissensschere zwischen diesen beiden Schülergruppen weit auseinanderklaffen. Alle Themen, die in der unterrichtsfreien Zeit behandelt wurden, werden wiederholt werden müssen, um alle auf denselben Stand zu bringen.

Tatsächlich wurde der Unterricht auch nach den Osterferien für die meisten Schüler*innen erst einmal ausgesetzt. Die engagierten Lehrkräfte hatten Moodle schnell mit Aufgaben gefüttert, die dann aber nur mit Verzögerungen abgerufen werden konnten, weil die Plattform erst einmal völlig überlastet war. Inzwischen ist eine gewisse Routine eingekehrt, die Schüler*innen wissen, zu welcher Tageszeit Moodle erreichbar ist.

Topthemen für die Eltern sind weiterhin die Qualität der Kommunikation zwischen Schüler*innen und Lehrkräften und der Umfang der gestellten Aufgaben. Quantität und Qualität des Kontakts zwischen Lehrern und ihren Schutzbefohlenen weichen stark voneinander ab, sie reichen von mehrmaligen Skype-Konferenzen pro Woche über gelegentlichen Austausch per E-Mail. Im Grunde spiegelt sich diese Beobachtung auch bei der Stellung von Aufgaben wider. Die Bandbreite reicht von liebevoll gestalteten Aufgabenblättern bis hin zu Links auf YouTube-Videos und abfotografierten Arbeitsblättern. Verbesserungspotenzial gibt es hier allemal. Vielen Eltern erscheint der Umfang des wöchentlichen Arbeitspensums zu gering. Durchaus verständlich, wenn man Vergleiche zu anderen Schulen, insbesondere reinen Gymnasien anstellt. Aber auch für diese Schulen gilt: Alle Themen, die in der unterrichtsfreien Zeit (freiwillig) behandelt wurden, werden wiederholt werden müssen, um alle auf denselben Stand zu bringen.

Je länger die Schulschließung dauerte, desto stärker trat der Aspekt des Kindeswohls in den Vordergrund. Im Schulalltag sind es oft die Lehrkräfte, die die Folgen häuslicher Gewalt an Kindern entdecken. Dies ist einer der Gründe für den Ruf nach persönlichem Kontakt. Egal, ob per Zoom-Konferenz oder telefonisch, persönlicher Kontakt ist ohne Alternative!

Viele Herausforderungen, wie die Durchführung der Abiturprüfungen und der Abschlussprüfungen in den Haupt- und Realschulklassen, wurden gemeistert, und das hervorragend! Die Prüflinge ließen sich von der ungewohnten Situation nicht beirren und blieben auf ihre Ziele fokussiert. Andere Herausforderungen liegen vor uns, denn aller Voraussicht nach werden sich auch nach den Sommerferien Phasen des Präsenzunterrichts mit Zeiten der Aufgabenerledigung zu Hause abwechseln.

Ganz gleich, ob Ihr Kind die übermittelten Aufgaben regelmäßig bearbeitet oder nicht, davon wird seine berufliche Zukunft wohl nicht abhängen. Es bleibt zu hoffen, dass der reguläre Unterricht bald wieder startet. Falls wir längerfristig weitere unterrichtsfreie Zeiten überstehen müssen, hoffe ich persönlich, dass die Langeweile so groß wird, dass die Motivation, freiwillig etwas für die Schule zu tun, ebenfalls ansteigt. Ohne Hoffnung geht es nun einmal nicht!

Susanne Pannes, Vorsitzende des Schulelternbeirats

Die Seele im Lockdown

Wochenlang kein normaler Unterricht, in die eigenen vier Wände verbannt – doch Ferienlaune sieht anders aus. War anfangs die Zeit noch ideal für Playstation & Co wurde es mit den Wochen schwieriger. Was macht diese Zeit zu Hause mit Familien? Was machen diese Wochen mit Kindern?

Wir haben mit Ulrike Spiecker, (Dipl.-Psych.) darüber gesprochen. Auch Heinrich aus der H10 gibt uns einen Einblick in seine Gedanken.

Dass Schüler mal ihre Schule vermissen würden, hätte vor einigen Wochen noch niemand geglaubt. In Zeiten wie diesem Frühjahr zeigt sich, was Schule leistet, was Schule eigentlich als Institution bedeutet.

Ungewissheit breitet sich aus: wie lange dauert sie noch, die Verbannung in die Wohnung? Auch Eltern wissen hier keinen Rat, die Unsicherheit ist für viele unerträglich. Eltern, die doch immer eine Antwort wissen, hadern vielleicht selbst mit dem eigenen Job, haben Angst, müssen tausend Dinge gleichzeitig bewältigen. Leben Mama und Papa nicht im gleichen Haushalt, kommen noch ganz andere Probleme hinzu, die auch rechtlich eher in die Grauzone gehören, denn eine solche Situation wie diese gab es noch nie. Kinder leiden.

Hinzu kommt, dass viele Kinder plötzlich keine Spielkameraden mehr haben, da hilft auch ein Videochat nicht weiter. Sie lernen nun, dass alle anderen Menschen mögliche Infektionsherde sind. Wie gruselig muss das aus Kinderaugen aussehen, wenn alle auf Abstand gehen müssen und ihre Gesichter verhüllen?

Rausgehen darf man, immerhin. Nur ist ein schöner Spaziergang nicht unbedingt des Jugendlichen liebstes Hobby. Fehlt dann noch ein Garten oder ein Balkon, ist es mit der täglichen frischen Luft schnell vorbei. Freunde sieht man nicht mehr live, aber auch der Kontakt zu Lehrkräften fehlt. Lehrer*innen sind wichtige Personen, auch, wenn es mal Probleme gibt, daheim. Wer fragt jetzt nach, ob wirklich alles ok ist? Wer achtet jetzt darauf, ob ein Kind plötzlich stiller wird oder aggressiver ist als in all den Monaten zuvor? Auch sehr schwierig ist wohl, dass alle Tage Sonntage sind und die Zeit wegfließt.

Für besonders empfehlenswert hält Ulrike Spiecker hier das Beibehalten einer Tagesstruktur. Niemand muss sich jetzt um 6 Uhr aus dem Bett quälen, aber feste Zeiten für bestimmte Dinge sind wichtig, um auch alles zu schaffen, was erledigt werden muss. Auch Belohnungen sind motivierend, um Aufgaben anzugehen, die man eigentlich eher nicht so gerne mag. Auch feste Zeiten fürs gemeinsame Essen mit der Familie helfen, zumal jetzt oft sogar unter der Woche alle Familienmitglieder auch mittags zuhause sind. Alltag auf engem Raum kann auch als Chance genutzt werden, um sich wieder näher zu kommen und die schönen Seiten am Familienleben wieder neu zu entdecken. Auch Haustiere helfen. Mit ihnen reden, sich um sie kümmern, sie lieb haben!

Das ausgefallene Fußballtraining, die Ballettstunde, der Flötenunterricht, all das hat uns vor einigen Wochen noch ordentlich gestresst, von der ganzen Fahrerei ganz zu schweigen. Nun kann man die neu gewonnenen Freiräume nutzen, um kreativ zu werden, denn Langeweile macht erfinderisch. Die Entschleunigung der Corona-Tage – werden wir was daraus mitnehmen und behalten? Viele haben auch eigene Werte überdacht. Ist mir das wöchentliche Shopping eigentlich wirklich so wichtig? Mache ich neben der Schule nicht auch echt

Also die Zeit in der Quarantäne war überhaupt nicht schlimm für mich, außer, dass ich aktuell kein Wlan zuhause habe. Ich wohne seit einiger Zeit in Frankfurt bzw. bin dahin gezogen. Wie der Zufall es wollte, weshalb ich keinen Wlan habe und das Lernen mir dadurch eingeschränkt wird ist, dass wir genau während der Corona Pandemie weg ziehen mussten. Also hatte ich null Internet zugang und musste die Wochenpläne, die ich von der Schule bekommen habe, eigenständig bearbeiten.

Doch das schlimme war eigentlich, dass wir zur dieser Zeit Besuch aus Wien hatten und dass die Eltern 2 Kinder haben im Alter von 9 bis 11 Jahren. Sie waren eigentlich da um uns zu besuchen und uns beim Umzug zu helfen, was sie auch taten, doch sie sitzen in Deutschland fest, weil aufgrund der Corona krise die Flüge gestrichen worden sind. Jetzt bin ich zuhause ohne Internet zugang und 3 Kindern am Hals. (Das 3. Kind ist meine kleine Schwester).
Da die 3 nicht nach draußen dürfen um zu spielen, müssen sie ihre Freiheit hier drinnen zuhause ausleben. Und jetzt fängts an. Um 8 Uhr morgens werde ich durch lautes Rumgerenne und geschreie geweckt und wenn die Kids spielen und toben habe ich so gut wie keine Chance in Ruhe zu lernen. Normalerweise mache ich die Hausaufgaben und Vorbereitungen für die Schule in der Bücherei, weil ich da meine Ruhe habe. Aber jetzt geht es leider nicht mehr und seinen Schulkram muss man mit 3 verspielten kindern daheim erledigen.

viel „nebenbei" und frage mich dann, warum meine Batterien immer leer sind? Endlich mal nach dem eigenen Biorhythmus leben und dann arbeiten, wenn die Motivation und Konzentration es zulässt, wie genial ist das denn bitte?

Diese Eigenmotivation hat aber nicht jede/r, das birgt Risken - vor allem bei Aufgaben, die auf mehrere Wochen angelegt sind. Auch für Eltern kann das ein großes Problem werden, wenn Kinder und Jugendliche nach vielen Wochen daheim einfach keine Lust haben, sich mit den Aufgaben zu beschäftigen. Hinzu kommt, dass nicht jede/r seinen Kindern bei den gestellten Aufgaben helfen kann. Hier wäre der direkte Kontakt zur Lehrkraft sehr wichtig. Videokonferenzen mit der Klasse oder einem Teil davon können auch wieder Struktur im Alltag geben, wie Ulrike Spiecker betont: *„Das wäre wichtig: a) um einen Fixpunkt zu haben, bis wann man angezogen am Schreibtisch sitzen muss, aber auch b) um einfach in Kontakt zu bleiben, man kann sich mal wieder austauschen".*

Dann kann man auch mal nachfragen, wenn man eine Aufgabe nicht verstanden hat. Und sich mit Mitschüler*innen zu messen, ist ein Aspekt, der einfach nicht gut funktioniert, wenn man allein daheim vor sich hinarbeitet.

Und was tun die, die keinen PC haben? Immerhin mit Handys sind die meisten ausgestattet, aber einen Drucker haben viele nicht. Und Texte tippen geht auf dem kleinen Display auch schwer. Die Schere geht auseinander, noch mehr. Und dabei soll Schule genau das verhindern. Linda Hein

Zu dem weiß man, dass man als junger Mensch wie wir Schüler, uns überhaupt nicht bewusst sind ob wir den Virus in uns tragen oder nicht und was passiert dann? Wir nehmen den mit nach hause und ist doch klar, dass wir eventuell unsere Eltern anstecken könnten und die vielleicht zur Risikogruppe gehören. Dabei uns Schülern die Verantwortung auf zu tragen zwischen einer reibungslosen Abschlussprüfung und gesundheitlichen Risiken für sich selbst und der Familie zu entscheiden, ist doch zu viel des guten. Mit dieser Angst zu leben die Angehörigen ebenfalls anzustecken sind wir Schüler nicht alleine, Lehrkräfte haben diese Angst ebenfalls. Das ist doch so gesehen eine Opfergabe, die zu nichts führt. So "dumme" Entscheidungen werden von Politikern beschlossen.

Heinrich aus der H10

Foto-Challenge

Seit März 2020 befanden wir uns alle in einer besonderen Ausnahmesituation. Uns war bewusst, dass die vielen Beschränkungen sicherlich auch für Kinder und Familien eine große Herausforderung darstellten. Wichtig ist uns, dass wir alle spüren, dass wir nicht allein sind und wir den Mut, Zuversicht und Freude nicht verlieren. Da wir der Meinung sind, dass der Tag nicht nur aus Schularbeiten, Zocken und Fernsehen bestehen sollte, haben wir alle zu unserer Foto-Challenge eingeladen.

Foto-Challenge? Was soll das denn sein?

Es gab 12 Tage lang die Möglichkeit, etwas zu einem Thema zu malen, zu basteln, zu fotografieren oder nachzubauen. Insgesamt wurden 210 Bilder eingereicht. Wir zeigen hier die Challenges und einige ausgewähte Beiträge.

Quarantäne-Zehnkampf

In den Osterferien wurde es dann sportlich! Unser Sportlehrer Herr Döring hat den QUARANTÄNE-ZEHNKAMPF ins Leben gerufen! Wenige Materialien, die alle daheim haben, viel Spaß für die ganze Familie!
Dieser Wettkampf ist hier einsehbar:
https://padlet.com/bennydoering85/z0h4de1d-uhbb
Bilder gibt's online unter
quarantaenezehnkampf

Projekt Hundekekse

Hallo, ich bin Sophie. Während unseres Homeschoolings konnten wir uns ein Projekt aussuchen. Da fielen mir sofort Hundekekse ein. Die wollte ich schon immer mal für unseren Hund selber machen. Also habe ich nach einem einfachen Rezept gesucht und es ausprobiert:

- 1 Wasserglas Trockenfutter
- 1 Wasserglas geriebener Käse
- 3 Esslöffel Milch
- 2 Eier

1. Trockenfutter in der Küchenmaschine zerkleinern
2. Restliche Zutaten beimengen und gut durchrühren bis ein teigähnliche Masse entsteht
3. Teilchen mit der Hand formen oder mit Löffel auf das Backpapier bringen
4. Bei 180°C 20 Min. backen, auskühlen lassen

Es roch zwar nicht so gut wie Kuchen, aber Jimmy fand sie total lecker!

Projekt Gummibärchen

Einkaufsliste:
125ml Fruchtsaft, 8 Blätter Gelatine, 1EL Zitronensaft, 1EL Zucker, Silikonform

Herstellung:

Zunächst müsst ihr den Fruchtsaft in einen Topf geben. Dann legt ihr die Gelatineblätter nach und nach hinein. Die Blätter müssen vollständig mit Saft bedeckt sein. Die Gelatine muss ca. 5 Min. einweichen. Nun kommt der Zitronensaft hinzu und ihr müsst die Gelatine auf niedriger bis mittlerer Hitze zergehen lassen. Ganz wichtig, die Gelatine darf nicht kochen.

Als nächstes müsst ihr den Zucker hinzugeben und durchrühren, damit der Zucker sich auflöst. Am besten legt ihr die Silikonform auf ein Schneidebrettchen, dann gießt ihr die heiße Masse direkt in die Form. Ich habe die flüssige Masse vorsichtig mit einem Esslöffel hineingegeben, weil ich das einfacher fand.

Das Brettchen mitsamt Form stellt ihr anschließend für mind. 90 Min. in den Kühlschrank. Nach 90 Min. könnt ihr vorsichtig versuchen ein Gummibärchen aus der Form zu lösen. Falls es sich nicht einwandfrei herauslösen lässt, sind sie noch nicht fest genug.

Mein persönlicher Tipp:

Nach dem Raushohlen aus dem Kühlschrank sofort alle Gummibärchen aus der Silikonform holen, sonst kleben die Gummibärchen sehr, weil sie warm werden. Das habe ich bei meinem ersten Versuch nämlich falsch gemacht, aber bei meinem zweiten Versuch waren die Gummibärchen perfekt.

Joshua, 5f

Projekt Zitronenlimo

Als erstes war ich Zitronen und braunen Zucker kaufen. Danach habe ich 250ml Zitronensaft ausgepresst und mit 250g Zucker in einem Topf erhitzt und dabei rühren, rühren, rühren. 5 Minuten kochen lassen und 5 Minuten stehen lassen. Den fertigen Sirup dann in ein Gefäß füllen und abkühlen lassen. Danach etwas Sirup in ein Glas füllen und mit Sprudelwasser aufgießen. Fertig ist die Zitronenlimonade.

Kilia, 5g

Projekt Laufen

Am Anfang der Corona-Zeit habe ich mir vorgenommen, viel Sport zu machen, vielleicht auch mehr als normalerweise. Da meine Sportvereine geschlossen sind, konnte ich nicht dort Sport machen. Dann bin ich zu dem Entschluss gekommen, mit meiner Freundin Ceci täglich joggen zu gehen. Ich habe mir ein Ziel gesetzt und zwar, dass ich am Ende die ganze Strecke, die 4 Kilometer beträgt, ohne Pausen durchziehen kann. Das war mein allererstes Ziel und wenn ich das schaffen sollte, wollte ich für einen Kilometer 6,5 Minuten brauchen. Unser Training war so aufgebaut: Am Anfang machen wir ein Aufwärmtraining mit fünf verschiedenen Übungen. Eine Übung heißt „die kleine Windmühle“. Man muss geradestehen und sich mit dem Oberkörper nach unten beugen und dann mit der Hand die Füße berühren. Wenn wir uns aufgewärmt hatten und fit waren, ging es joggen. Wir joggten 4 Kilometer. Unsere beste Zeit war 28 Minuten, durchschnittlich brauchten wir aber 34 Minuten. Nach dem Joggen waren wir meistens erstmal durch und tranken etwas. Nachdem wir uns ausgeruht hatten, dehnten wir uns. Das Training war gut und wir konnten es durchhalten. Es machte auch sehr viel Spaß. Unsere Runde war recht abwechslungsreich: Wir kamen immer an etwas anderem vorbei! Jedes Mal wussten wir, dass es nicht mehr so weit ist. Joggen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Ich habe gemerkt, dass man jeden Tag besser joggt und dass man sein Tempo nach ein paar Mal auch raus hat. Ich bin schon öfter gejoggt, aber es klappt am besten mit einer Freundin. Es hat mir aber auch Freude bereitet, über etwas zu schreiben, was ich selbst jeden Tag erlebe. Ich habe gemerkt, dass das Schreiben sich eher wie Spaß als wie eine Schulaufgabe angefühlt hat. Mir hat es viel Spaß gemacht und ich würde es jeder Zeit wieder machen.

Merle, 5g

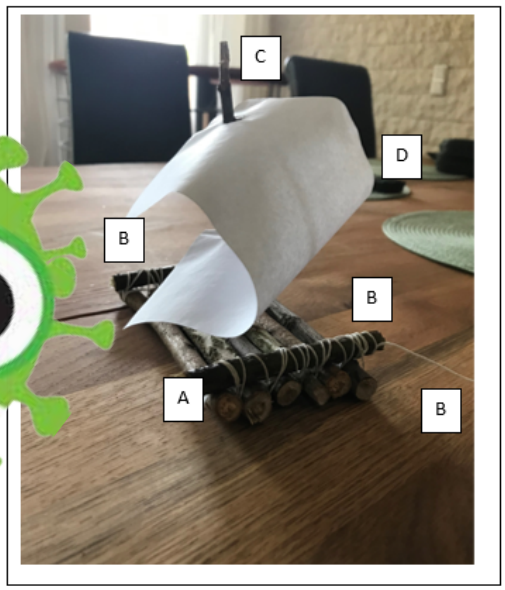
Projekt Häkeln

Kein Musikunterricht, kein Sporttraining - das war sehr ungewöhnlich und traurig für mich. Irgendwann war es zu Hause langweilig, meine Freizeit mit dem Spielen am Computer und Filmschauen zu verbringen. Als unsere Deutschlehrerin uns die Hausaufgabe gegeben hat, ein Projekt auszusuchen und es zu beschreiben, habe ich mich sofort fürs Häkeln entschieden. Für dieses Projekt habe ich Wolle, eine Häkelnadel und vor allem sehr viel Geduld gebraucht. Zuerst habe ich mehrmals die Luftmaschen und dann die Stäbchen zur Übung gehäkelt. Es ging sehr langsam, die Wolle verhedderte sich und ich musste die Maschen immer wieder auftrennen. Nach 2 Stunden taten mir die Finger sehr weh, aber Stäbchen häkeln funktionierte gut. Meine erste Idee, eine Tasche zu machen, musste ich ziemlich bald aufgeben. Die Ränder meiner Arbeit waren zu ungleichmäßig. Meine Mutter hatte die rettende Idee. Wenn man eine Mütze häkelt, kann man immer im Kreis arbeiten. Es hat viel Spaß gemacht zu sehen, wie meine Arbeit immer mehr die Form einer Mütze annahm. Nach ca. 4 Stunden habe ich meine erste selbst gehäkelte Mütze auf dem Kopf gehabt. Das Häkeln hat mich so fasziniert, dass ich eine Menge neue Ideen im Kopf habe. Bestimmt klappt es auch mit einer Tasche sehr bald. Das Beste an Häkeln finde ich, dass man schöne Anziehsachen machen kann, die es nur einmal gibt.

Anastasia, 5g

English Project: Float

Iven (5a) did not only learn practise vocab and grammar at home, he also built a fantastic float. See here how he did it:



What do I need?

1) seven long and straight sticks. You need to cut or break one stick into two pieces.

2) a long and thin stick

3) a very long cord

4) a sheet of paper

How can I build this float?

A) Put six sticks next to each other.

B) Take a cord. Bind the sticks together with two shorter sticks. Make sure that there is some cord left, so you can let your float move.

C) Place a thin stick at the top of your float.

D) Use a sheet of paper as mast.

E) Enjoy letting your float :)

English Project Strawberry Cake

Ingredients

For the dough: 2 eggs, 6 tablespoons of sugar, 5 tablespoons of sunflower oil, 1 packet of vanilla sugar, 4 tablespoons of cream, slightly grated lemon peel, 125g flour, 1 teaspoon of baking powder

For the cake topping: 500g fresh strawberries, 1 bag of custard power, 300g strawberry yoghurt, 200g cream cheese, 125g sugar, 250g cream, 1 packet of whipped cream, 3 tablespoons of strawberry jam, 4-5 pieces of strawberry chocolate bar, chocolate sprinkles

Cooking: I put baking paper in the springform pan. I put two eggs in the measuring cup. I mix the eggs. I add six tablespoons of sugar, some oil and vanilla sugar. I grate lemon over the bowl. Next step I squeeze a lemon and put it into the bowl. Now I add flour to the dough. Mixing is now in progress. The dough needs to be in the form. The cake base is ready. The strawberries are clean. Now I´m cutting them. The strawberries are cut into small pieces. Water goes in the pot. Then add custard powder. Cream cheese becomes part of topping. Sugar should not be missing. The custard has to boil. Strawberry yogurt follows. Add the custard to the topping. Stir now. I mix in whipped cream. The dough on the stove is ready. Add whipped cream to the topping. Strawberry jam needs to be on the dough. Put strawberries around the edge as decoration. The topping is tipped onto the base with small pieces of strawberries. The cake is almost ready. Finish the cake off with sprinkles.

Mmmmhhhh, Yummy!

Moritz Deho

Mein Alltag in der Corona-Zeit

Mein Name ist Nina. Ich bin 11 Jahre alt und komme mit der Corona-Zeit eigentlich sehr gut zurecht. Morgens stehe ich um 8 Uhr auf und frühstücke, bis meine Mami sagt „Ran an die Schulsachen“. Das ist dann immer gegen 9 Uhr, da meine Mama dann ins Büro fährt. Richtung 11 Uhr bin ich meistens mit meinen Schulsachen fertig. Danach warte ich, bis meine Mami nach Hause kommt und meinem Bruder und mir Mittagessen kocht.

Nach dem Essen gehe ich in den Garten und hüpfe mich auf dem Trampolin warm. Wenn ich dann aufgewärmt bin, gehe ich an mein Turnreck und meinem AirTrack (das ist meine aufblasbare Turnmatte). Manchmal schaue ich auch in meinem Zimmer in meiner Kuschelecke meine Lieblingsserie.

Um 19 Uhr gibt es dann meistens Abendessen. Danach gucken wir manchmal zusammen eine Film und um 22 Uhr gehen wir ins Bett.

Trotz allem vermisse ich meine Großeltern sehr. Ich kann sie zwar im Hof treffen, aber ich kann nicht mit meiner Oma backen oder spielen. Doof finde ich auch, dass ich nicht meinen Sport machen kann und meine Freunde nicht in der Schule sehe. Aber zum Glück kann ich im Garten turnen und zu meinen Großeltern schwimmen gehen.

(Der Text ist entstanden für Religion bei Frau Rectanus-Grießhammer.)

Finde Dein Studium mit studieren.de – deutschlandweit.

studieren.de

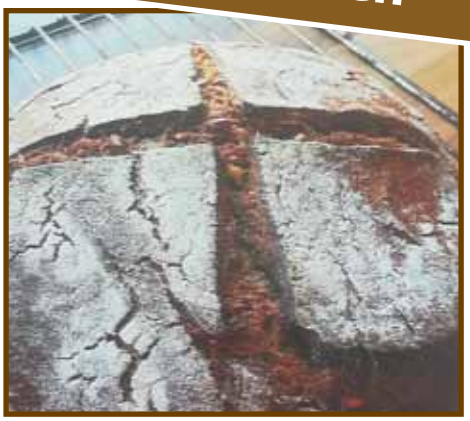
English Project picture frame

First, I empty the full matchboxes in a bowl. Second, I push the empty boxes for the picture frame edges in two short and two long parts into each other. I apply liquid to these and I wrap them in white paper. Then I cut a back plate for the picture frame and I glue the loose picture frame edges on it. Next, I fasten the front of the picture frame with suitably cut white paper strips. Thereby the picture frame becomes stable. Then I draw two diagonal triangles on all the corners and in the middle triangles. Last I decorate the picture frame with matches. I make a picture at every step for my journal because I create a project folder.

My first try didn't work at once in some steps. Therefore I had to repeat them. For example, I had to cut again the back plate of the picture frame because I measured it wrong the first time. I drew the tops of the triangles too high in the middle. The glued matches didn't stick long and they fell off. So I had to draw them deeper again. My mother helped me to glue the matches because this fine motor step was difficult for me. I often had to wash my hands because the liquid glue stuck to my fingers. Anyway I had lots of fun. When my self-made picture frame was finished I was very happy about it.

Dogucan, 5c

English Project Brotbacken



Für das Fach English sollten wir uns ein Projekt aussuchen was wir schon immer mal ausprobieren wollten. Davon möchte ich euch berichten.

Ich wollte ein Brot backen mit handgemachten **Sauerteig**. Alleine für den Sauerteigansatz braucht man 5 Tage: Jeden Tag vermischt man 50 g Wasser und 50 g Roggenmehl miteinander, dadurch entsteht ein Gärungsprozess. Nach 5 Tagen wird der Sauerteigansatz zum Brotbacken verwendet.

Rezept Brot: 250g Sauerteig, 500g Mehl nach Wahl, 10g Salz, 350g lauwarmes Wasser

Dann werden alle Zutaten zu einen Teig verknetet, der dann mit einem Handtuch abgedeckt 6-7 Stunden ruhen muss. Anschließend wird er dann für eine Stunde in eine runde oder eckige Form gelegt. Dann kann man ihn auf ein Blech stürzen, mit einem Messer etwas einschneiden und mit Mehl bestäuben. Bei 220°C Umluft ca. 40-50 Min. backen. Mein Geheim-Tipp: Verwendet dafür einen Römertopf. 40 Min. mit Deckel und 10 Min. ohne Deckel backen. Dann schmeckt das Brot besser und wird knuspriger. Viel Spaß beim Backen!

Faris, 5d

Tagebuch - Auszug

[...] Es ist ein absoluter Ausnahmezustand und ein Druckgefühl, wenn ich draußen auf der Straße Menschen mit Schutzmasken sehe und jeder Passant einen großen Bogen um mich macht, als ob ich giftig sei, wirklich beängstigend. Doch das sind die ergriffenen Maßnahmen und letztendlich der Weg der Bekämpfung. Ich versuche aus dieser Pandemie eine Lehre zu ziehen, ich weiß nur noch nicht genau welche. Ich möchte weiterhin positiv sein, auch wenn es genügend Momente gibt, an denen ich nicht mehr weiter weiß. So auch gerade, weshalb ich alles niederschreibe, um mich besser zu fühlen. Trotzdem sollten wir jetzt hieraus lernen und unser Leben, ganz besonders unsere Gesundheit, schätzen. Gerade jetzt lernt man, wie wichtig diese „normalen" Dinge doch sind.

Die Politiker schreiben Wörter wie „Zusammenhalt" und „Durchhaltevermögen" in dieser Zeit sehr groß. Darum versuche ich das Beste zu tun und bleibe zu Hause. Ich habe Träume, die ich mir nach der Krise erfüllen möchte. Dazu zählen natürlich: Freunde sehen, meinem Sport nachgehen und nicht mehr eingeschränkt zu leben. Ich weiß, nach dieser Pandemie, wie schnell die normalsten Dinge unmöglich werden und wie sehr man jede Sekunde genießen sollte. Weiterhin hoffe ich natürlich, dass sich alle Menschen an die Maßnahmen halten und wir gemeinsam diese Hürde endlich überspringen können.

Auch wenn es bis dahin sicherlich noch dauern wird. Ich muss durchhalten.

Mädchen aus Jahrgang 11

Projekt Erdbeereis

Du brauchst dazu: 100 g Erdbeeren (tiefgefroren), 50 g Sahne oder Joghurt, 1 EL Zucker (18 g) - außerdem: Schüssel, Esslöffel, Pürierstab, Messbecher, Küchenwaage

Zubereitung:

Zuerst musst du Zucker und Sahne (Joghurt) in einer Schüssel mischen. Jetzt tust du die 100 g tiefgefrorenen Erdbeeren in den Messbecher. Auf die Erdbeeren schüttest du dann die gezuckerte Sahne (Joghurt). Schließlich pürierst du alles mit dem Pürierstab bis alle Erdbeerstückchen weg sind.

Viel Spaß beim Nachmachen und Essen! Ich hoffe, es schmeckt euch! (Felix, 5d)

Isolation ist ein komisches Gefühl.

Man hat viel mehr Zeit zum Spielen. Aber die Zeit bringt gar nichts, weil man nicht mit Freunden spielen darf. Ich kann viel länger schlafen als sonst. Daher dachte ich am Anfang des Zuhausebleibens: „Das ist megatoll. Ich kann zwar meine Freunde nicht sehen, aber egal."

Heute, nach neun Wochen, denke ich mir, ich habe seit neun Wochen meine Freunde nicht gesehen. Auch meine Klasse fehlt mir, mit all ihren Macken. Ich würde so gerne wieder mit meinen Freunden etwas spielen.

Seit den Osterferien ist es schlimmer geworden. Ich sehe nämlich jeden Tag, wie Kinder zusammen auf der Straße spielen und denke mir: „Was haben die für Eltern, dass sie das erlauben." Aber ich werde, wenn ich die Kinder sehe, auch sehnsüchtig nach meinen Freunden. Ich freue mich jetzt schon auf den nächsten richtigen Schultag und auf meine Freunde, die ich hoffentlich bald wiedersehen darf.

Niklas, 5c

(Der Text ist entstanden für Religion bei Frau Rectanus-Grießhammer.)

Coronavirus
Unsichtbar, farblos
Überall und jederzeit
Jeder auf sich gestellt
Egoismus

Malte, G9C

Projekt Gemüsebeet

Ein Projekt, das wir noch nie gemacht haben? Ich wusste ziemlich schnell, was mein Projekt sein soll: ein Gemüsebeet. Als erstes musste ich meine Eltern fragen, ob ich einen Teil von unserem Garten als Beet benutzen darf. Danach habe ich überlegt, was ich gerne anpflanzen möchte und was ich dafür brauchen würde. Ich habe recherchiert und habe gelernt: Manche Gemüsesorten sollten nicht zusammen gepflanzt werden, weil sie sich gegenseitig die Nährstoffe aus dem Boden wegnehmen. Es ist gut, Kräuter einzupflanzen, da sie manche Schädlinge fernhalten und Bienen anziehen. Auch Blumen zwischen dem Gemüse helfen, Bienen anzulocken. Die Bienen bestäuben die Pflanzen und sind wichtig. Ich beschloss also, Tomaten, Karotten, Gurken, Kartoffeln und Minze anzupflanzen. Aus dem Gartencenter hat mir meine Mutter kleine Tomatenpflanzen und Minze mitgebracht, die ich direkt einpflanzen konnte. Gekeimte Kartoffeln konnte ich auch gleich anpflanzen. Außerdem hat sie mir auch Samen für Gurken und Karotten mitgebracht. Die Samen konnte ich noch nicht direkt einpflanzen. Ich musste erst warten, bis die Eisheiligen vorbei waren. Das sind Tage im Mai, bis zu denen es draußen Frost geben kann und man soll bis dahin besser nichts einpflanzen. Das war auch gut so, denn es war an diesen Tagen wirklich plötzlich ganz kalt. Für NaWi hatten wir die Aufgabe, Feuerbohnen wachsen zu lassen. Manche davon sind auch gewachsen und ich habe sie auch in mein Beet eingepflanzt. Erdbeerpflanzen hatten wir schon, diese habe ich auch in mein Beet gesetzt. Zitronenmelisse wuchs einfach so in unserem Garten und ich habe das Kraut auch in mein Beet umgepflanzt. Dann musste ich jeden Tag etwas gießen. Meine Pflanzen wachsen und ich freue mich schon, wenn ich das erste Mal etwas ernten kann!

Lilly P., 5g

Corona: auch Vorteile??? (von Julien Keim)

Liebe Leser und Leserinnen, ich habe während der Covid-19 Zeit ein paar von meinen Freunden und Familienmitgliedern angerufen und gefragt, was sie gut und was sie schlecht an Covid-19 finden.

VORTEILE:

Leon: *Mich hat es gefreut, dass man ausschlafen konnte und dass ich oft zuhause war.*

Abschlussschülerinnen: *Wir finden es gut das die Prüfungen verschoben worden sind und dass wir dafür mehr lernen konnten. Was wir auch gut fanden, ist, dass wir ausschlafen konnten/können.*

Anonym1: *Wir fanden es positiv, dass mehr Hilfsbereitschaft gezeigt worden ist und dass in unserer Stadt Musiker Musik für das Altenheim gemacht haben.*

Oskar: *Dass wir ausschlafen konnten war für mich sehr cool.*

Ich: *Ein großer Vorteil war für mich, dass ich mehr in meinen Garten konnte und dass ich mehr gelesen habe.*

NACHTEILE:

Leon: *Ich finde es nicht so toll, dass man sich nicht verabreden konnte. Ohne Freunde war die Zeit langweilig.*

Abschlussschülerinnen: *Wir finden es negativ, dass wir Kontaktsperre hatten, da wir keine Familienmitglieder sehen konnten.*

Anonym: *Wir fanden es blöd, dass wir nicht nach draußen durften. Was wir auch nicht schön fanden, ist, dass wir keine Verwandten sehen konnten.*

Oskar: *Ich finde es negativ, dass ich keine Freunde sehen konnte.*

Ich: *Ich finde es blöd, dass man nur mit Maske raus und einkaufen gehen durften. Was ich ebenfalls nicht schön fand, ist, dass ich mich nicht mit Freunden treffen konnte.*

Fächerübergreifend und praxisnah

Notbetreuung als spannendes Abenteuerland

Ein leeres Gebäude, Ruhe, kein Pausenklingeln - so hat Mirja Hüls die Schule noch nie zuvor gesehen. Von Anfang an war die Zwölfjährige in der Notbetreuung der Weibelfeldschule, während andere im Schlafanzug daheim Hausaufgaben machten. Morgens traf sie sich mit der Lehrkraft, die heute ihren Tag begleiten würde.

Beide machten erst mal jede*r für sich die anstehenden Aufgaben, dann wurde gespielt ider experimentiert, gegärtnert... Dass sie jeden Tag wechselnde Betreuer*innen hatte, erwies sich als überaus praktisch: jede*r konnte was anderes gut! Und so lernte Mirja Orte kennen, die nie ein Kind zuvor gesehen hat: Kammern, in denen die Kräuter-Frau ihre Sachen lagert, Keller unter der Schule. Mirja baute sogar Vogelhäuser. Und sie war kreativ: sie entwickelte ein Englisch-Memory und schrieb sogar eine komplette Geschichte über eine Hexenlaus. Auch Frisbee und Tischtennis standen auf dem Programm. Seit Mai kamen auch vereinzelt weitere Kinder in die Notbetreuung, dann wurde gemeinsam und auf Abstand weitergeforscht.

Aktionswochen im Mai

Zur Unterstützung des „Home Schooling" in den Schwerpunktwochen „Naturwissenschaften" und „Gesellschaftwissenschaften" haben wir als zusätzliches Angebot ein Projektangebot auf unserer Homepage zur Verfügung gestellt.

Die **„Woche der Gartenvögel"** war das Thema in der Nawi-Woche. In dieser Woche gab es drei Aktionen, an denen sich die Schüler*innen beteiligen konnten. Es gab eine kreative Aufgabe rund um den Vogel des Jahres 2020 „die Turteltaube". Außerdem konnten die Schüler*innen mit Hilfe einer Bauanleitung eine Vogeltränke bauen. Der Abschluss der „Vogelwoche" war die Teilnahme an der Stunde der Gartenvögel, die jährlich am 2. Maiwochenende durch den Nabu veranstaltet wird und die größte wissenschaftliche Mitmachaktion Deutschlands ist.

Die Woche der **„Weibelsteine"** war das Motto für die Gesellschaftswissenschaften. Die Schüler*innen konnten hier Weibelsteine bemalen und diese zu einer Steinkette legen, die ein Zeichen für Solidarität und Zusammenhalt in der schwierigen Coronazeit sein soll. Die Steinkette beginnt an der Ecke Am Trauben - Hainer Chaussee und verläuft bis zu den Sommerferien in Richtung Schule. Wie weit wird sie bis zu den Sommerferien kommen?

Was blüht denn da?

Seit April `ne ganze Menge mehr! - Pflanzaktion

Die Zeit, in der es keine normalen Schulhofpausen gab, wurde für zahlreiche Neuanpflanzungen auf unserem Schulhof genutzt. Durch eine großzügige Spende der Mainova AG über den Dreieicher Weihnachtskalender konnten Pflanzen gekauft werden. Bei der Pflanzenauswahl wurde besonders auf bienenfreundliche Blüten geachtet. So haben Stockrosen, Lavendel, Sonnenhut, Malvengewächse, Katzenminze, Astern, Günsel, Lupinen und weitere Pflanzen Einzug gehalten.

Ein großer Dank geht hier an die Lehrkräfte und Mitglieder des Fördervereins für Ihren Einsatz beim Pflanzen. Frau Staubach und Frau Hein haben sich im Anschluss um die Neuanpflanzungen gekümmert. Ein weiterer Dank nachträglich gebührt der Klasse 5e (Hr. Weidmann), die bereits im Herbst viele bunte Frühjahrsblüher für unsere Bienen gepflanzt hatte!

Bitte respektiert die zierlichen neuen Pflanzen und gebt ihnen die Chance, groß und kräftig zu wachsen, um uns alle zu erfreuen.

Außerdem wurde die Homepage der Weibelfeldschule um einen Bereich erweitert, in dem sich unsere Kräuter-AG präsentiert. Derzeit sind Schilder in Planung, die an den Pflanzen angebracht werden und die Schülerinnen und Schüler mit einem QR-Code einladen, diese Pflanze näher kennen zu lernen und auch allerlei Fun-Facts darüber zu erfahren. Die Vorarbeiten hierfür auf der Homepage sind abgeschlossen (siehe unten links).

Yvonne Staubach

unterstützt vom Förderverein

Liebe Eltern,
der bewegte Schulhof geht weiter die Bienen-AG und Kräuter-AG laden Sie ein, zu einem Rundgang im Schulhof mit Bienenexperten Herrn Becker und Kräuterfrau Frau Staubach am Freitag 04. September 2020 um 17:30 Uhr bis ca. 19:00 Uhr. Interessierte, die verschiedene Schulhofpflanzen & Ihrer Bedeutung für Mensch & Biene kennenlernen möchten meldet sich bitte zu diesem Rundgang an bei:
willkommen@foerderverein.de

Informationen und Fun-Facts rund um alles, was auf unserem Schulhof so wächst findest du unter:
https://www.wfs-dreieich.de/schulprofil/nachmittagsbetreuung/ags/kraeuter-ag/

Zukunft im Blick

Umfrage für die Abschlussjahrgänge

Nach Neujahr stellte sich bei vielen Schülerinnen und Schülern unserer Schule die erste Aufregung ein, die Abschlussprüfungen warfen ihre Schatten voraus. Wir wollten wissen, wie man sich so fühlt, wenn diese vielen Jahre in der Schule nun fast zu Ende sind. Überwiegt die Vorfreude oder die Angst vor dem Ungewissen? Gibt es schon Pläne, was danach kommt oder ist man mit dem Kopf noch voll im Hier und Jetzt und erst mal auf die Prüfungen konzentriert? Die Umfrage wurde vor den großen Umwälzungen durchgeführt, die Corona auch an unserer Schule mit sich brachte.

Alle Abschlussklassen haben Fragebögen bekommen, insgesamt kamen 126 zurück, davon 85 von angehenden Abiturient*innen, 37 von Realschüler*innen und 4 von Hauptschüler*innen. Da der Rücklauf aus dem Hauptschulzweig so gering war und keine aussagekräftigen Schlüsse zulässt, mussten wir diesen Schulzweig in unserer Umfrage leider unberücksichtigt lassen. Die Fragebögen wurden von 61 weiblichen, 60 männlichen und 2 diversgeschlechtlichen Personen ausgefüllt.

Prüfungsangst oder gechillt?

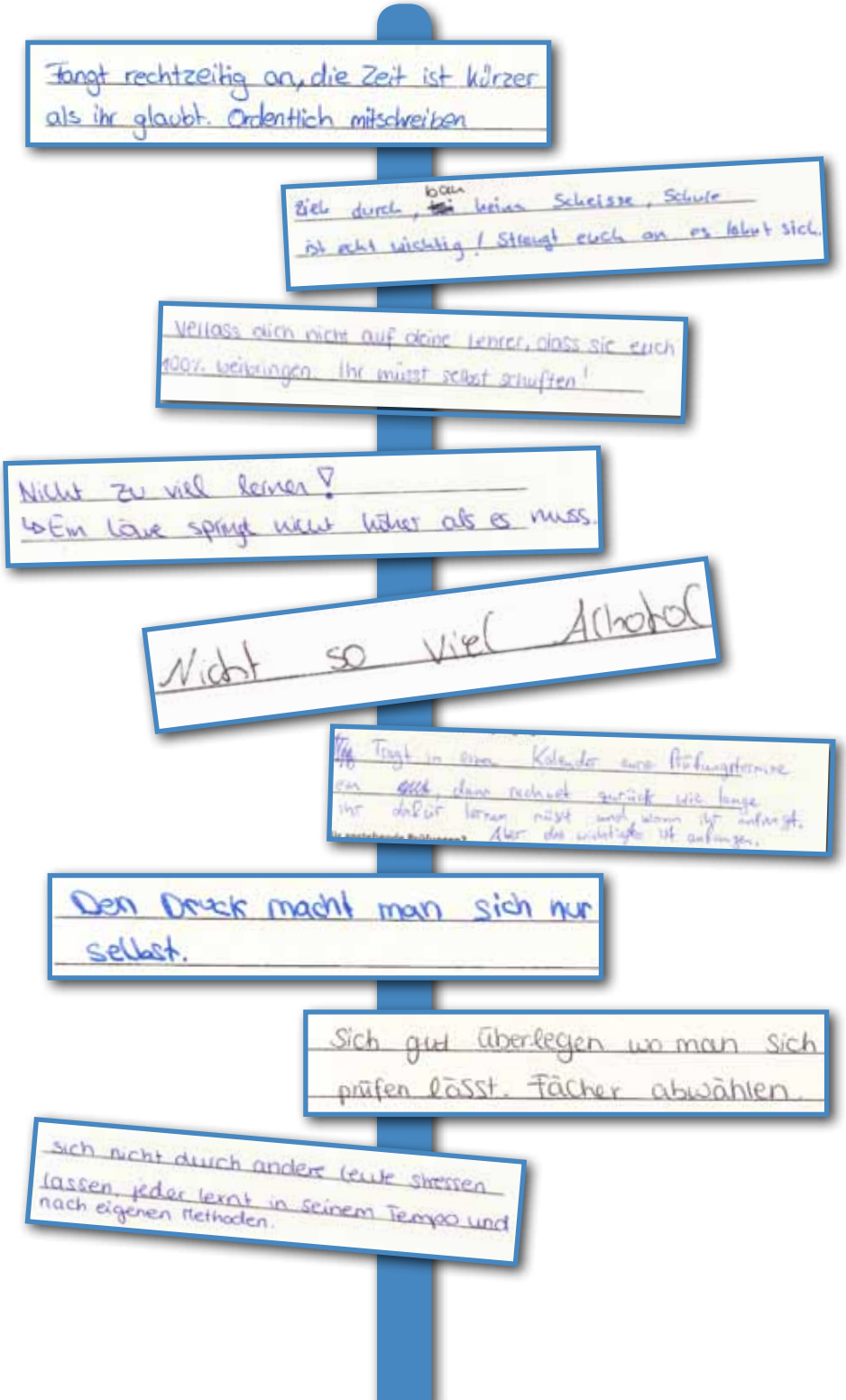
Eine leichte Aufregung stellte sich bereits im Februar bei etwa 6 von 10 Befragten ein, 3 waren sehr entspannt und eine/r von 10 schob bereits ordentlich Panik. Besonders auffällig war, dass im Realschulzweig der Anteil derer, die schon panisch waren, deutlich geringer war als in der Oberstufe. Vielleicht, weil die Abiturprüfungen näher am Befragungstermin lagen, vielleicht, weil sie einfach insgesamt entspannter waren.

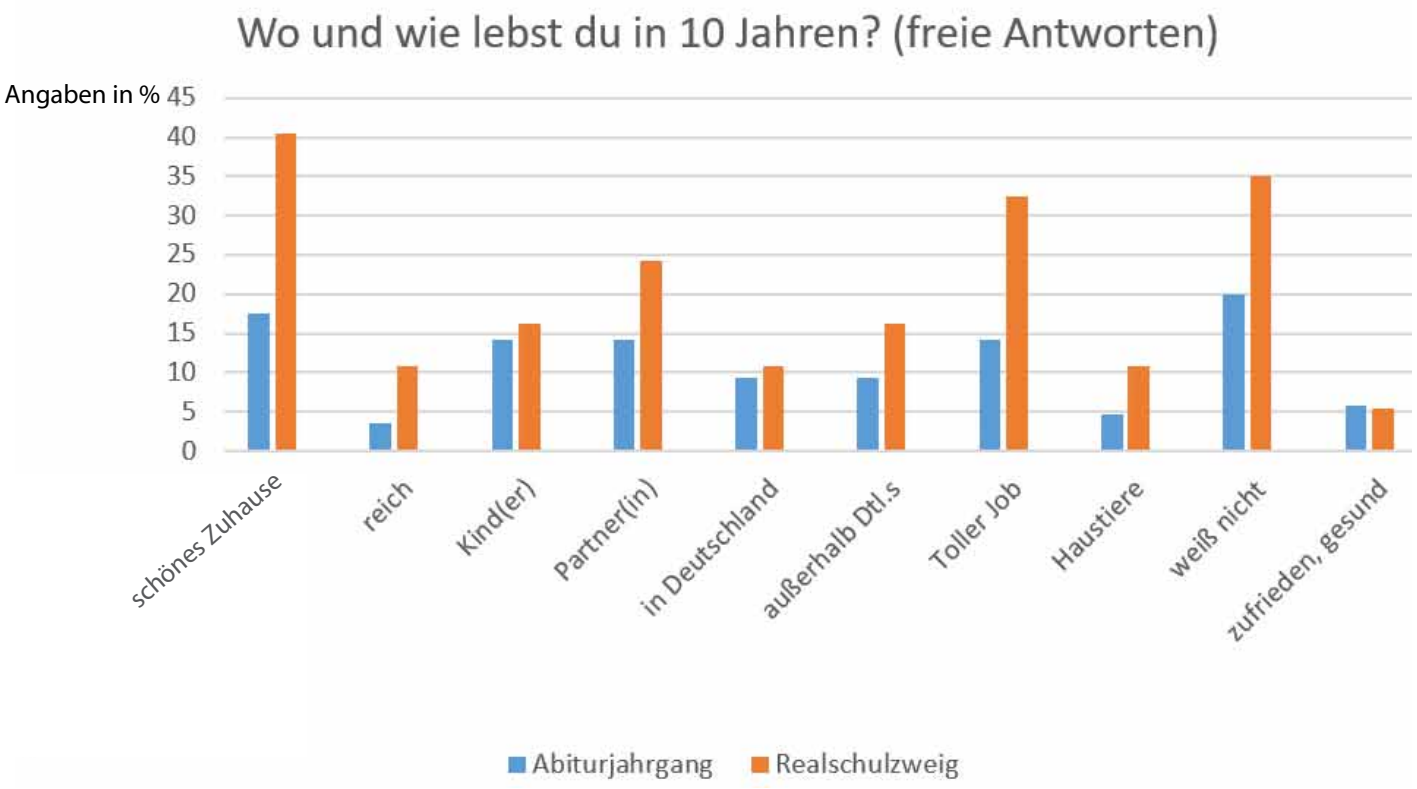
Erfreulicherweise hatte im Februar mindestens die Hälfte der Befragten bereits angefangen zu lernen (Abiturienten 67%, Realschüler*innen 54%), allerdings gaben auch über 30% der Abiturient*innen an, selten oder nie für Prüfungen zu lernen. Sagen wir mal: mutig...

Beim Lernen bevorzugen etwa 3/4 der Befragten das Lernen für sich allein. Im Realschulzweig gaben das sogar mehr an als im Abiturjahrgang. 13% der Realschüler*innen sucht sich allerdings trotzdem Hilfe von außen in Form von Nachhilfe oder professionellen Lernkreisen.

Tipps von Insidern

Wir haben die Schüler*innen auch gefragt, was sie jetzt in der heißen Lernphase empfehlen würden für die kommenden Jahrgänge. Eine Auswahl zeigen wir euch hier:





Abschluss in der Tasche - wie geht's weiter?

Das Ende der Schulzeit bedeutet, ein neuer Lebensabschnitt beginnt - oder nicht? Sich sofort ins nächste Kapitel zu stürzen, danach scheint vielen Schulabgänger*innen nicht zumute zu sein. Bei den befragten Realschüler*innen gaben 6 von 10 an, weiter eine Schule zu besuchen, ihr Ziel scheint noch nicht erreicht. Mit einem Fachabitur an einer anderen Schule wollen sie ihre Schullaufbahn noch etwas fortsetzen. Weitere 30% der Realschüler*innen wollen eine Ausbildung machen und eine Person von 10 möchte sich in einem Freiwilligen Sozialen Jahr engagieren.

Die Pläne der angehenden Abiturient*innen unterscheiden sich freilich etwas: 40% streben eine Ausbildung oder ein Studium direkt nach der Schule an, 12% wollen jobben oder Praktika machen, knapp 19% wollen reisen und die Welt erobern und 16% wissen es noch nicht und lassen das Leben auf sich zukommen. Die verbliebenen Stimmen fielen auf FSJ und Fachabitur.

Special: Zukunft

Mein Leben in 10 Jahren?

Nach dem Schulabschluss ist vieles möglich und die Träume sind groß - und trotzdem sehr traditionell. My Home is my Castle - das denken sich wohl viele Realschüler*innen, denn mit über 40% ist das die meistgenannte Antwort. Die Bedeutung des Jobs ist etwa einem Drittel klar, dabei ging es den Befragten aber meist nicht nur um einen guten Verdienst, sondern darum, dass der Job auch Spaß machen soll.

Eine/n PartnerIn (25%) und Kind(er) (16%) sind auf der Wunschliste dann als nächste Punkte aufgelistet. Immerhin 35% wissen aber auch noch nicht so recht, wohin das Leben sie bringen wird und lassen es auf sich zukommen.

Während im Realschulzweig die Vorstellungen vom eigenen Wunschleben meist gut ausgeprägt sind, tun sich Abiturient*innen wohl schwerer mit einer konkreten Idee ihres eigenen künftigen Lebens. Deutlich weniger Schüler*innen gaben ganz konkrete Vorstellungen an, die näheren Ziele wie Studium und eine bevorstehende Auslandsreise und Praktika sind hier wohl greifbarer und so nehmen viele Schulabgänger*innen nach dem Abitur erst einmal diese näherliegenden Jahre in den Fokus.

Und dann kam Corona

Kurz nach dieser Umfrage wurde unser aller Leben durchgeschüttelt und hat sich komplett verändert, für manche mehr für andere weniger. Gerade denjenigen, die jetzt raus ins Leben, in einen Job, in das Abenteuer Reisen starten wollten - hat Corona einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht und sicher Ängste geschürt.

Vergesst aber eure Träume nicht, eure Pläne und Ziele! Es ist schade, dass ihr bestandene Abschlüsse nicht so feiern könnt, wie es sich nach wochenlangem Büffeln gehört, aber diese Zeit wird vorbei gehen. Glaubt an euch und eure Ziele! Verfolgt euren Weg, lebt eure Träume! Vielleicht passiert vieles jetzt ein Jahr später als gedacht, aber was ist schon ein Jahr?

Bleibt mutig, seid neugierig!

Auf ins Leben!

Alexandra Janocha und Linda Hein

Alltag der Zukunft

Stellt ihr euch auch manchmal die Zukunft manchmal vor? Wie wäre es in 50 Jahren zu leben? Wie wird unser Alltag aussehen? Auf diese Fragen hat noch niemand eine Antwort, doch jeder hat seine eigenen Fantasien über die Zukunft.

Stellt euch vor wie es wäre, wenn Kinder irgendwann mit fliegenden Autos zur Schule gebracht werden, die aber unserer Erde und unserem Lebensraum nicht schaden, da sie kein CO2 ausstoßen. Was wäre, wenn in der Zukunft keine Hefte und Bücher mehr hergestellt werden, sondern alle Schüler mit Tablets arbeiten und alle Hauaufgaben und Materialien darauf digital zur Verfügung gestellt bekommen? Was wäre, wenn nur die Schüler die Klassenräume wechseln und jeder Lehrer seinen eigenen Raum hat, den er individuell für die Bedürfnisse seines Faches vorbereiten kann? Wenn Schüler nicht in normalen Sitzordnungen sitzen müssten, sondern es Alternativen zu langen Bankreihen und Gruppentischen gäbe? Sitzbälle, ein Sofa, eine Kuschelecke? Überall dort kann man auch super lernen und arbeiten... Was wäre eigentlich, wenn der Unterricht gar nicht jeden Tag in der Schule stattfindet, sondern die Kinder über Hologramme im eigenen Zuhause unterrichtet werden? Einen Lehrer nur für sich alleine, den man an- und ausschalten kann, wann und wie man möchte – das wäre doch was.

Stellt euch außerdem vor, dass Kinder in der Schule ihre eigenen Interessen besser einbringen und somit ihre Fähigkeiten individuell steigern können, beispielsweise, indem Kinder, die Sport lieben, mehr Sportstunden haben, und Kinder, die kreativ sind, mehr Kunststunden haben.* (*Anmerkung der Redaktion: Dieses Konzept gibt es in den Themenklassen der Förderstufe bereits.*) Die Fächer, die man nicht mag, wählt man dann einfach ab – nie wieder Mathe oder Chemie. Juhuuuu!

Vielleicht gibt es irgendwann auch ganz neue Schulfächer, die den Schülern helfen im Alltagsleben besser zu recht zu kommen. Zum Beispiel Fächer, in denen man lernt, die Steuererklärung zu machen, ein Bankkonto einzurichten, sich selbst zu versorgen, seine Einnahmen und Ausgaben besser zu planen und und und... Dafür fallen dann Unterrichtsfächer, die jetzt für uns wichtig sind, weg.

Vielleicht gibt es ja sogar die Möglichkeit, dass der Schulalltag umstrukturiert wird und Kinder an einem Tag in der Woche ihren Traumberuf erleben dürfen und nicht nur durch das Praktikum einen Einblick in das Berufsleben erhalten. Die Schüler würden pro Woche einen Tag als Erwachsene leben und zur Arbeit fahren und alles selbst machen müssen, damit sie wissen, wie es sein wird, wenn sie erwachsen sind. An manchen Schulen gibt es solche Projekte sogar schon.

Vielleicht können wir aber auch in der Schule bereits Konzepte starten, die die Lebenswelt noch näher in den Klassenraum holen. Zum Beispiel, indem Schüler Tiere in der Schule mitbringen und diese dann vorstellen. Manchmal passiert sowas schon – aber leider noch viel zu selten.

Natürlich kann man sich auch vorstellen, dass sich deutsche Schulen ein Vorbild an Schulen aus anderen Ländern nehmen: Wer träumt nicht von den grandiosen amerikanischen Abschlussbällen am Ende der Schullaufbahn? Wo die Schüler in der Schule tanzen und Spaß haben können – und wo jede*r das ganze Jahr darauf hinfiebert, wer von wem zum Ball eingeladen wird – und natürlich wer das beste PROMposal bekommt.

Im Moment können wir uns nur vorstellen, wie unsere Zukunft aussehen kann – aber wie genau es sein wird, kann keiner vorhersagen. Was wünschst du dir für deine Zukunft – oder für die Zukunft der Schule?

Tatyana Vulyanova, Redaktion

Special: Zukunft

Botschaften in die Zukunft:
Zeitkapsel wurde vergraben

Was mag die Zukunft bringen? So genau weiß es niemand - aber unsere Redaktion der Schulzeitung hat jetzt eine Zeitkapsel verbuddelt, in der sie ihrem Zukunfts-Ich Nachrichten hinterlassen hat. Wir haben das letzte Schulzeitungsheft, ein Fotobuch, kleine Dinge aus dem aktuellen Schulalltag und Briefe vergraben. In den Briefen wurden Träume, Sorgen, Wünsche und Botschaften der Schüler*innen gesammelt - anonym. An einem geheimen Ort unter der Schule, den nur wenige Eingeweihte kennen, liegt diese Kapsel jetzt und wartet, bis wir sie in 5 Jahren bergen! Dann wird der Inhalt hoffentlich auch in dieser Schulzeitung veröffentlicht. Wir sind gespannt und hoffen, dass wir selber die Zeitkapsel dann noch finden.

Linda Hein

Alles im Blick haben - der Schulplaner kommt!

Ab dem Schuljahr 2020/21 wird es einen Weibelfelder Schulplaner für alle interessierten Schüler*innen geben. Der selbstgestalte Schulplaner soll die Organisation und Strukturierung des Schulalltag erleichtern.

Unsere neuen Fünftklässler*innen bekommen den Schulplaner vom Förderverein zu ihrer Einschulung geschenkt. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle! Schwerpunktmäßig soll der Schulplaner in der Förderstufe genutzt werden. Für unsere Sechstklässler und alle interessierten Schüler*innen der Mittelstufe kann der Schulplaner für 4,00 € im Sekretariat der Förderstufe erworben werden.

Das Schulplaner-Team (Fr. Schmitt / Fr. Hein / Fr. Hebeisen) hat sich viele kreative Ideen einfallen lassen, damit der Schulplaner optimal im Schullalltag eingesetzt werden kann. Im Schulplaner ist u.a. Platz für Hausaufgaben, Stundenpläne, Termine, Notenlisten, Entschuldigungen, es gibt Infos über Angebote der WFS und vieles mehr.

Viel Freude beim Entdecken der Möglichkeiten im neuen WFS-Schulplaner!

Susan Hebeisen

unterstützt vom Förderverein

Zukunfts-Geschichte von Nelly Behrmann, G9C

Wir befinden uns im Jahr 2050 und ich bin Thomas ein kleiner Junge aus Berlin. Unsere Wohnlage ist nicht gerade optimal, denn ich lebe zusammen mit meiner Familie in einer sehr kleinen Wohnung in einem Hochhaus. Mein Vater arbeitet im Labor und untersucht verschiedene Krankheiten, um dafür das passende Gegenmittel zu finden und meine Mutter arbeitet als Grundschullehrerin in der benachbarten Grundschule. Ich muss mir mein Zimmer mit meiner Schwester teilen, weil meine Eltern nicht genug Geld haben, in eine größere Wohnung zu ziehen. Da alles viel zu teuer geworden ist, sind wir seit Jahren nicht mehr in den Urlaub gefahren.

Wenn man an das Jahr 2050 denkt, könnte man meinen, dass alles moderner geworden ist. Digitalisierung und Automatisieren haben positive Aspekte, jedoch betrachtet man die heutige Lage aus einer anderen Sicht, ist das Leben plötzlich nicht mehr so rosig wie es einst schien.

In meinem Hochhaus wohnen über 150 Menschen auf engstem Raum. Neben unserem Hochhaus steht das nächste Hochhaus und so ziehen sich die Siedlungen durch halb Berlin. Vor unserem Hochhaus befindet sich ein kleiner heruntergekommene Spielplatz mit einer Schaukel und einer Rutsche. Jedoch spielen hier keine Kinder mehr. Berlin ist nicht mehr die schöne Hauptstadt. Meine Eltern haben mir noch vor kurzem erzählt, wie gern sie die Hauptstadt besucht haben. Sie lagen mit ihren Freunden im Gras oder haben sich ein Eis an ihrer Lieblingseisdiele geholt.

Davon kann man heute leider nur noch träumen. Im Supermarkt ist das Obst und Gemüse viel zu teuer, da die Bauern nicht mehr genug ernten. Sie verkaufen weniger Lebensmittel, da die Sommer immer heißer werden. Die Natur muss der Architektur weichen, Bäume werden gefällt, um den Hochhaussiedlungen Platz zu machen.

Ich bin zwar noch jung, jedoch habe ich heute schon Zukunftsängste und weiß nicht, ob wir noch länger so weiterleben können, wie wir es aktuell tun. Ob ich später überhaupt noch heiraten kann? Ob ich später einmal Kinder bekomme? Werden meine Kinder eine schöne Kindheit haben? Ob es uns in ein paar Jahren noch gibt? Zerstören wir selbst unsere Zukunft?

Leider habe ich darauf noch keine Antwort. Es wird sich zeigen wie wir uns entwickeln. Jedoch habe ich Angst vor der Zukunft…

Special: Zukunft

Das Jahr 2050 ist schon bald,
denn die Zeit macht niemals halt.
Viele Dinge sind nun anders,
trotzdem manchmal auch besonders.

Elektronik gibt es überall,
die meisten Sachen aus Metall.
Tiere gehören auch dazu,
wie zum Beispiel eine Kuh.

Vogel zwitschern ist schon lang nicht mehr echt,
trotzdem klingt es gar nicht schlecht.
Die meisten Sachen werden uns gebracht,
ach, das wäre doch gelacht.

Roboter, die den Haushalt machen,
egal, wie viele Sachen.
Nichts mehr wird hier selbst gemacht,
alles wird dir hergebracht.
Drum genieße deine Zeit,

denn sie bleibt nicht für die Ewigkeit.
Man weiß nie, was die Zeit noch bringt,
man ist jedoch nur einmal Kind,
bis ein neues Lebensjahr beginnt.

Annalena Rogge, G9C

Ein Teil von uns

Noch sind wir hier,
meine Freunde und Familie, allesamt bei mir.
Noch sind wir alle da,
unsere Zukunft, mit Kindern, Haus und Karriere,
alles andere, als nah.
Und auch, wenn's mich heute manchmal ziemlich nervt,
zur Schule zu geh'n und früh aufzusteh'n,
Dann weiß ich heut schon,
Dass ich's irgendwann vermissen werd`,
Und ihr euch morgen mit mir über andere Dinge beschwert.
Irgendwann werd ich euch alle nicht mehr jeden Tag sehn,
und meinen Weg fortan alleine geh'n.
Doch trotzdem, werd` ich euch nie vergessen,
für immer tief im Herzen tragen,
Und stets nach morgen fragen.

Franziska König, G9C

2050

Visionen, Geschichten, Gedanken

ein Projekt von Herrn Ries und der G9C

Auszug aus einer futuristischen Erzählung von Franziska König, G9C

[...] „Wer zur Hölle ist Emily?“ Eine mechanische Stimme ertönt plötzlich, während ein kleiner Roboter um die Ecke biegt und meine Aufmerksamkeit auf sich zieht. „Fluchen ist kein äußerst angenehmes Benehmen.“ Ich streiche mir die Haare glatt und denke verbissen darüber nach, wie ich aus dieser vertrackten, kuriosen Situation wieder herauskommen soll. „Du siehst nervös aus, Carolin. Ich kenne deine Gesichtszüge und Emotionen. Wie ich in der Gesundheits-Cloud gesehen habe, hast du noch nicht gefrühstückt und sowohl dein Magnesium- als auch dein Vitamin-C-Spiegel sind nicht gerade hoch. Ich schicke kurz die Drohne mit euren Daten in den Supermarkt, um ein adäquates Frühstuck zusammenzustellen.“

Während ich es immer noch nicht schaffe, etwas zu sagen, geschweige denn, meinen Mund zu schließen, um wenigstens nicht mehr so dumm auszusehen gerade, schaut Linda wieder auf ihre Uhr. „Dein Magnesiumgehalt ist ja echt niedrig. “ Ich drehe mich um und schaue Linda fest in die Augen, nicht ganz sicher, ob ich bereit bin, mich auf diese surreale Situation einzulassen. „Kannst du mir das erklären? Mit dem Essen, meine ich.“ Sie schaut mich kurz etwas überrascht an, bevor sie sich zu mir wendet und losplappert, wie ich es von ihr kenne. „Du hast ein Ernährungsprofil, in deiner Gesundheits-Cloud deiner Smartwatch (die gehört natürlich zur staatlichen Cloud). Dieses zeichnet alle deine Essgewohnheiten, deinen Ernährungsstil auf (du bist zum Beispiel, genau wie ich, Vegetarier) oder personalisiert deine Ernährung, indem sie schaut, was dir fehlt und das mit dem richtigen Essen ausgleicht. Apropos, hier ein Müsliriegel mit Magnesium, der gehört zum Designerfood. Hat gesundheitsfördernde Funktionen und Nutraceuticals. Also Nahrungsmittel mit pharmazeutischer Wirkung, die gegen Krankheiten vorbeugen, auch wenn die sowieso nur noch selten sind, ist das ein ganz nettes Feature.“ Sie kramt einen kleinen Riegel aus ihrer Hosentasche, der mit einer Verpackung aus Papier eingekleidet ist und reicht ihn mir. Doch alleine bei dem Gedanken, dass ich so transparent bin, dass der Staat alles über mich weiß und meine Daten ungeschützt, quasi jedem frei zugänglich sind, wird mir speiübel. Ich versuche mich trotzdem auf das Thema wieder zu konzentrieren. „Und wieso der ganze Aufriss?“ die Frage ist keineswegs böse gemeint, ich verstehe das Ganze nur nicht so ganz. „Hallo? Selbstoptimierung? Deine Ernährung fördert individuell deine Leistungsfähigkeit und hilft dir dadurch doch total. Außerdem schonst du durch das Essen von Algen oder Insektenmehl beispielsweise die Ressourcen.“ Komplett geschockt von der Masse an surrealer Information, die meine beste Freundin mir gerade auftischt, gehe ich nochmal die Fakten im Kopf durch. Ich bin hier aufgewacht, in meiner Wohnung, in der nun gefühlt alle Leute wohnen, die mir irgendwie nahestehen, plus ein kleiner, neunmalkluger Roboter (der einen Namen hat nebenbei und mich gefühlt besser kenne als ich mich selbst) und befinde mich im Jahre 2050. Das muss ein Scherz sein. Wenn auch ein ziemlich realistischer… Vielleicht bin ich ja in meinem Paralleluniversum? Ach du… Wie komme ich dann wieder nachhause? Naja, technisch gesehen bin ich ja zuhause… Auf einmal fliegt eine kleine Drohne durch das Fenster und lädt die Lebensmittel, die sie wohl soeben vom Supermarkt mitgebracht hat, ab. Kurz danach verarbeitet Emily sie und bringt uns unser „individuelles Frühstück“. [...]

Lernen auf dem Holodeck

Gebäude mit Solarzellen und Obstgärten auf dem Dach, Holodecks wie im Raumschiff Enterprise. Das könnte die Schule der Zukunft sein, zumindest aus Sicht der Siebtklässler Max Hampel und Paul Weitmann (Redaktion)

In der Schule der Zukunft bestimmen die Schülerinnen und Schüler mit, was, wann und wie sie lernen. Gemeinsam mit den Lehrkräften erstellen sie Arbeitsaufträge, die ihre Stärken und Interessen berücksichtigen. Die Schüler*innen lernen dabei auch ganz praktische Dinge, die sie später zum Leben brauchen, beispielsweise Kochen und wie man eine Steuererklärung macht. Im Unterricht finden viele Projekte statt. Die Schüler*innen arbeiten dabei mit anderen Klassen, Schulen und Kindern aus anderen Ländern zusammen. Gemeinsam erforschen sie Phänomene und finden Lösungen für wichtige Fragen, zum Beispiel, wie die Menschen Energie sparen können. Die Lehrkräfte unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei Fragen. Sie vermitteln vor allem, wie man besser lernt, wo Informationen zu finden sind und ob man den Quellen glauben kann. Noten gibt es keine mehr. Stattdessen erhalten die Schüler*innen schriftliche Bewertungen, in denen steht, wie gut sie im Team zusammengearbeitet haben und wie kreativ ihre Lösungen waren.

Alle Informationen auf dem Tablet

Die Schüler*innen besitzen ein mobiles Gerät, das sie immer bei sich tragen. Darauf sind alle Arbeitsaufträge, Materialien und Ergebnisse gespeichert. So wissen sie und die Lehrerinnen und Lehrer immer, wo sie stehen und was als nächstes zu tun ist. Schwere Schulrucksäcke gibt es nicht mehr. Durch die Tablets spart die Schule Papier und andere Materialien. Die Schulgebäude der Zukunft sind modern, hell und technisch auf dem neuesten Stand. Es gibt unterschiedliche Bereiche zum gemeinsamen Arbeiten und zum konzentrierten Arbeiten allein. Die Schulgebäude versorgen sich selbst mit Energie durch Solarzellen. Auf den Dächern werden Obst und Gemüse angebaut, um das sich die Schülerinnen und Schüler kümmern.

Schule wie die Enterprise

Jede Schule verfügt über VR-Räume. Wie auf dem Holodeck des Raumschiffs Enterprise erleben die die Schüler*innen dort den Unterrichtsstoff, als ob sie live dabei wären: Auf der Berliner Mauer am 9. November 1989, beim Tauchen am Great Barrier Reef oder bei einem Spaziergang durch den menschlichen Körper, im VR-Raum wird der Stoff lebendig. Das Besondere: Die Schüler*innen können mit Personen in diesen VR-Räumen sprechen. In Kunst und Geschichte können sie mit Leonardo da Vinci in seiner Werkstatt abhängen, in Musik und Englisch das erste Beatles-Konzert im Cavern Club erleben und sich in Naturwissenschaft von Alexander Gerst die ISS zeigen lassen. Unterricht findet aber auch viel außerhalb der Schule statt, in der Natur, in der Stadt, in Betrieben, in Museen und an anderen spannenden Orten, wo Expertinnen und Experten die Praxis zeigen. Die Schulen gehen regelmäßig auf Klassenfahrten, um das soziale Miteinander zu fördern. (Erschienen in didacta – Das Magazin für lebenslanges Lernen 2/2020)

Special: Zukunft

Keep on rolling...

iPad-Koffer zum Ausleihen in der Bücherei bereit

Ab sofort steht ein rollbarer iPad-Trolley für Lehrkräfte zur Ausleihe zur Verfügung! Mit dem praktischen und robusten Case können iPads bequem durchs Schulhaus gerollt werden - bereits geladen und sicher verstaut!

Für den administrativen Bereich hat der Koffer ebenfalls einen großen Nutzen, können gewünschte Apps nun einfacher und schneller direkt auf mehreren Geräten installiert werden. Da von unseren bisher 15 iPads bisher 6 mit einem Apple-Pen ausgestattet sind, wurde bei der Auswahl des Koffers auch auf eine entsprechende sichere Verwahrung für diese Pens geachtet.

Die Geräte können im Koffer mit einem Stecker geladen werden - eine intelligente automatische Ladeabschaltung und ein akives Lüftungssystem gewährleisten, dass kein Tablet überhitzt.

Die iPads können wie bisher auch von Lehrkräften für den Einsatz im Unterricht entliehen werden. Ob Fotostorys, Videoaufnahmen in extra Zeitlupe für den Sport- oder Chemie-Unterricht, der Einsatz von Mathe-Apps und mehr - bereits jetzt gibt es zahlreiche Einsatzmöglichkeiten und mit Einzug von W-Lan an der Weibelfeldschule werden diese Möglichkeiten noch ausgeweitet! Infos bei Herrn Zalac (Technik) und Frau Hein (Ausleihe).

Wie das Einrad ins Rollen kam

Interview mit Teilnehmer*innen der Einrad-AG

Zu Beginn des letzten Halbjahres wurde die Einrad AG an der Weibelfeldschule ins Leben gerufen. Einige interessierte Schüler/innen ergriffen sofort die Initiative, um sich mit dem besonderen Sportgerät auseinanderzusetzen. Leyla und Malte, zwei der ersten Teilnehmer/innen möchten ihre Erfahrungen mit euch teilen:

Wieso habt ihr euch für die Teilnahme an der Einrad AG entschieden?

M: Ich wollte das Einradfahren einfach mal ausprobieren.

L: Das ist mal eine andere AG, die es nicht überall gibt. Außerdem konnte ich schon ein bisschen Einradfahren und wollte mich weiter verbessern.

Wie habt ihr die bisherige Veranstaltung erlebt?

L: Wir hatten viele Möglichkeiten, um Verschiedenes selbst auszuprobieren. Wenn wir etwas Neues ausprobieren wollten, wurden wir dabei unterstützt, wie wir das umsetzen könnten.

M: Wir fanden es sehr angenehm, dass man im Rahmen dieser AG etwas mehr Freiraum hat.

Was habt ihr bisher in der Einrad AG gelernt?

M: Das Fahren!

L: Ich kann jetzt selbständig aufsteigen und kontrolliert Kurven fahren. Ich kann sogar vom Einrad aus Gegenstände vom Boden aufheben.

Welche Ziele setzt ihr euch beim Einradfahren für die Zukunft?

L: Ich will mit dem Einrad irgendwann mal Hüpfen können.

M: Die Weltmeisterschaft gewinnen! Aber erstmal ganz normal fahren können, ohne umzufallen.

Würdet ihr anderen Schüler/innen empfehlen auch in die Einrad AG zu kommen?

L: Es macht ziemlich viel Spaß.

M: Wir können es weiterempfehlen.

Special: Zukunft

„Im Förderverein hat sich viel verändert! Jetzt kann man gelassener engagiert sein“

Isolde Husung, Vorstandsvorsitzende vom Förderverein der Weibelfeldschule e.V., über ihren neuen Blick auf den Schulalltag, die Umbaumaßnahmen im Verein und darüber, warum Engagement auch an weiterführenden Schulen wichtig ist

Sie sind seit 2018 Vorstandsvorsitzende im Förderverein (FV) der Weibelfeldschule e.V.. Warum haben Sie sich damals zur Wahl gestellt?

Ich wollte mich ehrenamtlich engagieren. Und gerade, als ich mir so Gedanken darüber machte, kam der Hilferuf vom FV. Ich bin zu den Veranstaltungen gegangen, um mich zu informieren. Ich fand es sehr sinnvoll und sehr spannend, was der FV macht.

Vorher hatte ich mit der Schule eigentlich nicht so viel zu tun. Ab der fünften Klasse sind die Kinder ja auch schon selbstständiger und man hat nicht mehr so die Bindung zur Schule wie noch in der Grundschule. Ich kannte kaum Lehrer, ich kannte die Schulleitung nicht, auch niemanden vom Förderverein, keinen von den ehrenamtlichen Kräften und das war dann von Null auf Hundert.

Respekt, mutig!

Ja, also ich mag Herausforderungen und hab nicht die Angst, ins kalte Wasser zu springen.

Gab es Unterstützung?

Ja! Die frühere Vorstandsvorsitzende ist im Vorstand geblieben. Das war sehr gut für mich, ich konnte mich da immer wieder informieren. Aber auch die, die ausgeschieden sind, die standen immer zur Verfügung, wenn ich Fragen hatte.

Welche Veränderungen haben Sie seit 2018 angestoßen?

Der FV war vor zwei Jahren noch sehr undurchsichtig. Das lag auch einfach daran, dass im Wesentlichen zwei Leute alles gestemmt haben. Das Wissen war in den Köpfen dieser beiden Leute. Das galt es zu erfragen und zu erlernen. Aber auch: Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Schule aus? Was ist Aufgabe des FV - und was nicht? Wo sind die Grenzen? Was sind die Rechte und Pflichten?

Da kam ganz viel zu Tage, was erst mal sortiert werden musste. Das heißt, wir, der Vorstand, haben uns einen Überblick verschafft, wie alles derzeit läuft, wer was macht und dann wurde neu strukturiert. Und manches musste auch modernisiert werden. Zum Beispiel die Vereinssoftware, die verwendet wird.

Wofür braucht man die?

Die ist wichtig, um Mitglieder und Finanzen zu verwalten. Das war früher alles auf einem PC, der bei der Kassenwartin stand und wo niemand sonst rankam. Und jetzt ist das Ganze in einer sicheren Cloud mit einer anderen Software und jeder im Vorstand kann da reingucken. Das bringt ne ganze Menge.

Ich hatte mitbekommen, dass auch rechtliche Themen angegangen worden sind…

Genau, wir haben uns auch mit dem Thema Datenschutz auseinandergesetzt. Die geänderten Datenschutzrichtlinien mussten umgesetzt werden, z.B. für den Webauftritt oder in der Vertragswelt. Der FV hatte ja sehr viele Verträge mit temporären Mitarbeitern und auch da gilt das deutsche Gesetz und das muss man entsprechend umsetzen.

Das klingt nach ganz schön viel Arbeit!

Das war erst mal viel Arbeit. Was aber auch geholfen hat: der FV ist in einen Verband für Schulfördervereine eingetreten. Dort gibt es Beratung und wir konnten auch Versicherungen abschließen, die wichtig sind.

Was schnell klar war: der FV macht sehr viel! Es galt herauszufinden, was wichtig ist. Was kann nur der FV tun, weil es ganz schlecht jemand anderes für die Schule machen kann? Es war auch wichtig, Verantwortung abzugeben. Darum wird z.B. für die Bläserklassen der Unterricht jetzt über die Musikschule Dreieich gestaltet und nicht mehr über den FV. Oder die pädagogische Mittagsbetreuung: das sind Mittel für die Schule, die vom Kreis zur Verfügung gestellt werden. Da werden zum Beispiel viele AG-Leiter bezahlt. Und das sind Dinge, die kann auch jemand anderes tun. Dies macht jetzt die GiP (Ganztagsbetreuung im Pakt gGmbH). Das ist eine gemeinnützige GmbH, also praktisch ein professioneller Verein.

Das klingt, als muss man BWL studiert haben und gleichzeitig Jurist sein! Was muss man gut können? Was haben Sie vorher gemacht?

Ich habe früher Projekte geleitet und das hat mir viel geholfen, auch an neue Dinge ranzugehen und zu strukturieren. Wichtig ist auch, Kontakte zu pflegen. Wir arbeiten in Teams, viele Dinge müssen gemeinsam entschieden werden. Aber ich arbeite auch eng mit der Schulleitung und den Lehrern zusammen. Kommunikation ist also sehr wichtig.

Hat sich der Blick auf die Schule und wie sie funktioniert jetzt für Sie verändert?

Früher hatte ich Schule immer mit der Zeit verglichen, in der ich selbst zur Schule gegangen bin. Jetzt denke ich: in Schulen hat sich sehr viel verändert! Und durch den FV habe ich viel mehr mitbekommen, was engagierte Lehrer alles so tun, was eine engagierte Schulleitung alles tut, was auch heute alles getan werden muss, weil es auch von außen gefordert wird. Das ist viel mehr als früher. Schule ist vielfältiger geworden.

Und aus der Elternperspektive früher hatten Sie das nicht so mitbekommen?

Nein! Das kriegt man nicht so mit. Man weiß, es gibt auch AGs oder so, ja. Aber es gibt ganz viele Dinge, um die sich Schule Gedanken machen muss. Da geht's ja nicht mehr nur um reine Stoffvermittlung, sondern auch im Hintergrund um Betreuung der Kinder, Ansprechpartner für die Kinder, wenn sie Probleme haben – ob das nun zuhause ist oder im Freundeskreis. Schule ist heute viel mehr als eine reine Lernanstalt! Das hat sich sehr verändert.

Solange Kinder in der Grundschule sind, scheinen Eltern stärker mit der Schule verbunden zu sein. Einige Eltern engagieren sich auch an der weiterführenden Schule wie unserer sehr stark, aber die große Mehrheit ist eher zurückhaltend. Warum ist das so?

Als mein Kind hier in die fünfte Klasse kam, habe ich gedacht: ja, jetzt kann man sich ja mal ein bisschen zurücknehmen. Das ist sicher so, weil halt auch mehr über die Kinder mit den Eltern kommuniziert wird oder direkt mit den Kindern – in der Grundschule wurden Eltern viel direkter eingebunden. Ich denke, dass Eltern heute auch beruflich mehr eingespannt sind. Das macht es natürlich schwerer, ein Ehrenamt auszuüben.

Deshalb ist es mir auch wichtig, zu zeigen, dass wir viel im FV geändert haben und ich jetzt sagen kann: man kann viel gelassener damit umgehen! Die Arbeit im Verein ist viel transparenter geworden und es sind weniger Aufgaben als früher! Eine wichtige Nachricht an die Eltern, finde ich. Dass sie davor keine Angst haben müssen. Man kann sich auch nur in einzelnen Bereichen einbringen, z.B. im Bewirtungsteam oder im Schulhofprojekt.

Und auch im Vorstand ist die Arbeit überschaubar geworden. Ich denke, es ist auch ganz wichtig, dass der Vorstand im FV sich immer wieder erneuert. Dass junge Eltern dazukommen, junge Eltern im Sinne von Eltern von Fünft- und Sechstklässlern, aber natürlich auch Eltern von Jugendlichen aus der Mittelstufe. Es ist wichtig, dass der FV immer weitergetragen wird. Es ist auch gut, Urgesteine dabei zu haben, die das Geschäft schon lange kennen. Aber um den FV am Ball zu halten, um frisch

zu bleiben, ist das schon ganz wichtig.

Die „Grundrenovierung" im Verein ist also abgeschlossen, und nun? Welche großen und kleinen Ziele haben Sie für den FV? Und gibt es Wünsche Ihrerseits für die Schulgemeinschaft?

Der Vorstand möchte Projekte in der Schule gerne aktiver unterstützen, zum Beispiel in der Schulhofgestaltung oder in der Umwelt-AG. Ich fände es schön, wenn der FV mehr wahrgenommen werden würde. Der Verein ist sehr wichtig für die Schule und wenn es ihn nicht mehr geben würde, wäre die Weibelfeldschule nicht mehr das, was sie jetzt ist.

Vieles passiert im Hintergrund. Der FV kann Spenden verwalten: für die Schule, die Bücherei, für Schüler, die Spenden z.B. für den Abiball erhalten oder für Sportevents wie im letzten Jahr. Spender wollen in der Regel auch Spendenquittungen haben und dies kann der FV ausstellen! Das kann die Schule nicht und das können die Schüler auch nicht tun.

Ich denke auch, dass die Bläserklassen in Zukunft nicht mehr funktionieren würden, wenn es nicht den FV gäbe. Da haben wir zwar den Unterricht abgegeben, aber wir schaffen weiterhin die Instrumente an und verleihen diese an die Eltern bzw. die Kinder. Es gibt niemanden, der für zwei Jahre Instrumente zu diesem Preis leiht!

Was ist wichtiger: möglichst viele Mitglieder oder Menschen, die mit anpacken und auch mal direkt mit vor Ort helfen?

Beides ist sehr wichtig! Ich glaube aber, wichtiger wäre, dass sich Eltern – und gern auch Lehrer – engagieren, dass sie aktiv etwas tun.

Welches Knowhow wird im Verein gerade gebraucht?

Ganz dringend gebraucht wird gerade ein/e Kassenwart/in. Auch vor dieser Aufgabe muss man keine Angst haben, weil auch hier die Aufgaben wesentlich übersichtlicher geworden sind. Wir haben eine Mitarbeiterin, die die administrativen Aufgaben, insbesondere für den/die Kassenwart/in, erledig. So dass ein neuer Kassenwart Spaß dran haben kann, sich da einzuarbeiten. Er/sie sollte den Überblick behalten und mit der Mitarbeiterin zusammenarbeiten.

Und wenn man irgendwas sonst gut kann, kann man sich bestimmt einfach bei euch melden?

Genau!

www.foerderverein-wfs.de
Tel.: 06103/3869880 | willkommen@foerderverein-wfs.de

Das Interview wurde am 30.04.2020 geführt von Linda Hein.

mehr möglich machen
FÖRDERVEREIN DER WEIBELFELDSCHULE E.V.

Wirken Sie
im Vorstand des Fördervereins
mit!

1) Die ehrenamtliche Position des/der

Kassenwarts/Kassenwartin

ist ab September 2020 vakant. Melden Sie sich, wenn Sie sich um die Finanzen des Fördervereins kümmern möchten!
Unsere Mitarbeiterin steht Ihnen zur Seite. Sie erledigt die administrativen Aufgaben, die Buchhaltung und den Zahlungsverkehr.
Die Aufgaben des/der Kassenwarts/Kassenwartin bleiben so überschaubar und benötigen wenig Zeit.

2) Des Weiteren möchten wir ab September 2020 die freie

5. Position im Vorstand

besetzen.

Eine genaue Aufgabenliste steht für diese Position nicht fest.
Bringen Sie Ihre besonderen Fähigkeiten und Wissensbereiche ein!
Beispielsweise können die Gebiete Marketing und Kommunikation weiter ausgearbeitet und betreut werden.

Bitte schon mal vormerken:

Jahreshauptversammlung
am Montag, 07. September 2020 um 19:00 Uhr
in der Aula der Weibelfeldschule

An diesem Termin möchten wir die oben genannten Positionen durch Nachwahl neu besetzen.
Bei Interesse oder Nachfragen zum Mitwirken im Vorstand senden Sie uns einfach eine E-Mail an:

willkommen@foerderverein-wfs.de

Ihr Vorstand
des Fördervereins der Weibelfeldschule Dreieich e.V.

Fahrradkäfig für sichere Verwahrung des eigenen Fahrrads - so funktioniert es:

So geht's:
- bei Frau Eschweiler-Brehme melden und Anmeldebogen abholen
- 5,- Nutzungsgebühr (einmalig) und 25,- Pfand (für den Chip – das Pfandgeld gibt's natürlich zurück, sobald man den Chip nicht mehr benötigt)
- losradeln und Fahrrad sicher abstellen

Viele kommen mit dem Rad zur Schule! Man ist damit flexibel, gesund und umweltfreundlich unterwegs. Um den Drahtesel aber auch sicher verwahren zu können und das Rad vor Beschädigung zu schützen, kann man das Rad seit März 2019 im sogenannten „Fahrradkäfig" neben der Sporthalle unterbringen.
Ein Chip berechtigt zum Eintritt, Kameras sorgen für Sicherheit. Doch die Nachfrage hält sich bisher in Grenzen. Von den 67 ausgegebenen Chips, die Zugang zum Fahrradkäfig verschaffen, werden nicht mal alle genutzt – zu weit scheint der Weg um das Gebäude für manche(n) zu sein.

Wir gedenken der Opfer des Holocaust

"[...]. Unsere gesellschaftliche Verantwortung darf nicht in Vergessenheit geraten. [...] Wir müssen eine Lehre aus dem Vergangenen ziehen, um erneute Anfänge zu wehren. [...] Wir sind die Generation, die bald die Zukunft von Deutschland gestalten wird. Die Zukunft eines toleranten, eines solidarischen Deutschlands. Wir sollten anfangen, unser Verhalten zu reflektieren und jeglicher Diskriminierung, Ausgrenzung und Respektlosigkeit im eigenen Umfeld entgegenwirken. So können wir gemeinsam eine friedliche Zukunft gestalten. [...] Wenn wir uns nicht dagegen einsetzen, wer dann? Wenn wir jetzt nichts tun, wann sonst?"

Schüler*innen der Dreieicher Schulen, vorne links: unsere 3 Schülerinnen der WFS

Anlässlich des 75. Jahrestags der Befreiung von Auschwitz gedachten die G10ner und die Leistungskurse Geschichte der Opfer des Holocaust. Insgesamt kamen ca. 100 Schülerinnen und Schüler der Weibelfeldschule ins Bürgerhaus nach Sprendlingen und nahmen an der Gedenkveranstaltung für ein friedliches Miteinander in Dreieich teil. Die Veranstaltung stand im Zeichen der Trauer und Anteilnahme, war aber zugleich auch ein Symbol für ein starkes Miteinander und Toleranz. Die weiterführenden Schulen der Stadt Dreieich beteiligten sich als Vertretung der Jugend aktiv am Programm der Veranstaltung. Unsere Schule wurde dabei von Helen Teketel und Leandra Herr vertreten, die ihre Gedanken an unsere zukünftige Gesellschaft äußerten und an eine solidarische und tolerante Zukunftsgestaltung appellierten.

Gedankensplitter

Ein Entzugssyndrom (auch Entzugserscheinung oder Abstinenzsyndrom) ist jede körperliche und psychische Erscheinung, die infolge von teilweisem oder vollständigem Entzug von psychotropen Substanzen auftritt. Bei Medikamenten (z. B. Antidepressiva) wird dies als „Absetzerscheinung" bezeichnet.

Jede Substanzgruppe erzeugt spezifische Entzugssymptome. Ihr Auftreten ist ein Kriterium für die Diagnose eines Abhängigkeitssyndroms.

(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Entzugssyndrom Abgerufen am 10.05.2020 , 16.30 Uhr)

Beim Aufräumen entdecke ich die Ordner mit meinen Schulsachen. Ich habe alles aufgehoben, jedes Arbeitsblatt, jedes Heft, jede Klassenarbeit von der ersten bis zur 13. Klasse. In manchen Fächern sind es nur wenige Seiten, oft aber habe ich im Laufe eines Schuljahres ziemlich viel Papier beschrieben. Ein Fach fällt auf: Chemie. In keinem Fach hat die Lehrerin so streng auf unsere Ordner geachtet: Überschriften mussten immer rot geschrieben und unterstrichen werden. Jede Seite brauchte ein Datum. Fachbegriffe wurden grün geschrieben. Alle Seiten mussten einen einheitlichen Rand haben und wir durften nur mit blauem Füller schreiben. Alle Kapitel sind durchnummeriert, von der 8. bis zur 11. Klasse. Ich staune darüber, wie einfach es ist nachzuvollziehen, was wir damals im Unterricht gemacht haben und irgendwie bin ich stolz, wie gut meine Unterrichtsaufzeichnungen aussehen.

Im Handbuch der Sozialforschung bestimmen Klaus Hurrelmann, Matthias Grundmann und Sabine Walper „Sozialisation" als einen latenten „Prozess des Zusammenlebens und -wirkens […], der sich in der Gestaltung und Organisation von Sozialbeziehungen, mithin in gemeinsam etablierten Regeln des sozialen Miteinanders ebenso manifestiert wie in Eigenschaften und Handlungsweisen von Personen, die sich einerseits aus dem Zusammenleben mit anderen ergeben und andererseits die Voraussetzung für die Teilhabe am Leben in spezifischen sozialen Umwelten sind.

(Quelle: Hurrelmann, Klaus / Grundmann, Matthias / Walper, Sabine: Zum Stand der Sozialisationsforschung. In: Dies. (Hg.) Handbuch Sozialisationsforschung. Weinheim 2008, S. 14-31, hier: S. 16.)

„Unmöglich", „Abartig" oder „Menschenverachtend" waren die Urteile, die viele meiner Kommilitonen verteilten, als wir uns über das neue Semester unterhielten. Wir mochten die „Alte Geschichte" und besuchten gerne Seminare darin. In diesem Semester hatte der Professor, den wir besonders schätzten, sein Seminar aber bereits auf 8.00 Uhr früh angesetzt. Für viele meiner Freunde eine Zumutung, da es ihnen oftmals schon schwerfiel pünktlich zu Vorlesungen oder Seminaren, die um 10.00 Uhr begannen, zu erscheinen. In der ersten Veranstaltung begründete der Professor den frühen Beginn damit, dass er so hoffe, dass nur Studierende teilnehmen würden, die wirklich Interesse hätten und die das ganze Semester regelmäßig kommen würden. Er habe sich sehr geärgert, dass er immer mit einem großen Kurs beginne und die Teilnehmerzahl immer geringer werde. Es funktionierte: wir waren am Anfang etwa 20 Teilnehmer und wir waren am Ende immer noch rund 20 Teilnehmer, eine eingeschworene Gemeinschaft, die sich im Keller der Uni zum Seminar traf, während die meisten anderen Studenten sich noch unruhig in ihren Betten wälzten oder dort sanft schlummerten.

Wilhelm von Humboldt über die Bildung: *„Der Mensch soll seinen Charakter, den er einmal durch die Natur und die Lage empfangen hat, beibehalten, nur in ihm bewegt er sich leicht, ist er tätig und glücklich. Darum soll er aber nicht minder die allgemeinen Forderungen der Menschen befriedigen und seiner geistigen Ausbildung keinerlei Schranken setzen. […] Der Mensch kann wohl in einzelnen Fällen und Perioden seines Lebens, nie aber im Ganzen Stoff genug sammeln. Je mehr Stoff er in Form, je mehr Mannigfaltigkeit in Einheit verwandelt, desto reicher, lebendiger, kraftvoller, fruchtbarer ist er. Eine solche Mannigfaltigkeit aber gibt ihm der Einfluss vielfältiger Verhältnisse. Je mehr er sich demselben öffnet, desto mehr neue Seiten werden in ihm angespielt, desto reger muss seine innere Tätigkeit sein, dieselben einzeln auszubilden, und zusammen zu einem Ganzen zu verbinden."*

(Quelle: Wilhelm von Humboldt: Theorie der Bildung des Menschen, in: Wilhelm von Humboldt: Schriften zur Anthropologie und Geschichte. (Werke in fünf Bdn. 1.) Hrsg. von Andreas Flitner und Klaus Giel.

Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1960. S.234-240.)

Wie dankbar war ich an diesem Oktobermorgen, dass es endlich los ging: Studieren. Endlich. Es war schön zuhause zu sein, sich mit all den Dingen zu beschäftigen, die man schon lange machen wollte. Es war gut nach dem Abitur freie Zeit zu haben. Bücher lesen, Zeitschriften durchblättern, sich mit Freunden treffen. Aber es fehlte etwas. Denn meist erlahmte mein Interesse an einem Thema schon recht schnell. Ich fing an mich mit Descartes zu beschäftigen und wechselte am nächsten Tag zur Heisenbergschen Unschärferelation. Ich trieb und wusste nicht, wo ich dauerhaft ankern sollte. Die Schule hatte nicht nur meinen Tag strukturiert, sondern auch meinen Lernprozess. Jetzt war ich frei und merkte, wie anstrengend es war selbst zu entscheiden, womit ich mich beschäftigen wollte. Es war gut, dass es jetzt wieder losging.

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

ich hoffe, dass es uns in den vergangenen Jahren gelungen ist euch zum Denken anzuregen. Vielleicht blickt ihr irgendwann wehmütig auf die Schulzeit zurück, vielleicht stürzt ihr euch voller Freude ins Abenteuer eures Lebens. Ich hoffe, euch irgendwann bei einem Ehemaligentreffen einmal wiederzusehen, vielleicht blicken wir dann gemeinsam zurück, vielleicht erzählen wir einander, was wir nach unserer gemeinsamen Zeit in der Schule erlebt haben.

Euer Carsten Kirchberger

unterstützt vom Förderverein

Bücherei

ProbeleserIn werden!

Du liest gern und bist noch zu jung für JuLiD? Dann werde jetzt probeleserIn! Du erzählst uns, wie dein Buch war und bekommst für jedes Buch einen Stempel! Bei zehn Stempeln winkt eine kleine Überraschung! Du kannst lesen was du möchtest - Hauptsache es macht dir Spaß!

Sprich uns an! (Bücherei)

Jetzt mitmachen!

Unsere Jugendliteraturjury JuLiD startet im neuen Schuljahr wider neu und DU kannst dabei sein! Du solltest mindestens 12 Jahre alt sein und gern lesen. Wir treffen uns einmal im Monat und tauschen uns über Bücherei aus, stöbern in Verlagsprogrammen und planen Events. Melde dich einfach bei Frau Hein in der Bücherei!

weitere Infos
www.julid-online.de

2020 Bachelor-Programme

STARTE DEINEN BACHELOR

An einer der besten Business Schools in Europa!

PRAXISNAH
Top Arbeitgeber Frankfurts warten auf dich

INTERNATIONAL
Garantiertes Auslandssemester

MODERN
Studiere am modernsten Campus Deutschlands

Besuche unseren Campus
www.fs.de/bachelor-day

Kontakt
bachelor@fs.de

Frankfurt School

Finde Dein Studium! Jetzt auch mit unserer iOS / Android App.
studieren.de

Strom sparen mit der Bücherei!

Wir verleihen ab sofort das Energiesparpaket des Umweltbundesamts! Mit dem enthaltenen Gerät können Elektrogeräte auf ihren tatsächlichen Stromverbrauch geprüft werden. Außerdem enthalten: Tipps zum Stromsparen. Die Leihfrist beträgt 2 Wochen. Das Energiesparpaket kann ab sofort in der Bücherei ausgeliehen bzw. vorgemerkt werden!

Merlin Nicol erfolgreich bei der Internationalen JuniorScienceOlympiade

Merlin hat die erste Wettbewerbsrunde im Februar 2020 rund um das Thema „Tinte“ mittels eigener Experimente zuhause erfolgreich bestanden und hat sich für die zweite Runde im März 2020 an der Weibelfeldschule qualifiziert. Dafür hat er unter anderem verschiedene Farbtinten analysiert, Tinte hergestellt, die Zusammensetzung von Tinte mit Hilfe von Chromatographie überprüft und die Chemie des Tintenkillers analysiert.
Die zweite Runde ist eine Quizrunde rund um Chemie, Biologie und Physik. Sollte Merlin sich dabei qualifizieren, kommt er in die sogenannte Klausurrunde im Mai 2020 mit verschiedenen Aufgabenformaten ebenfalls aus den Bereichen Biologie, Chemie und Physik. Darauf folgt dann das Bundesfinale mit den 39 besten Schülerinnen und Schülern.
Der Wettbewerb wird unter anderem vom Kultusministerium und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die IJSO bietet Nachwuchsförderung im MINT-Bereich ohne hohe Einstiegshürden bereits ab Klasse 5. Ihr Anliegen ist die Förderung junger Talente in den Naturwissenschaften, deren Wissensdurst und Forscherdrang die Schule allein nicht stillen kann. Experimente unterschiedlicher Anforderungsbereiche machen Naturwissenschaft im Alltag erlebbar und vertiefen naturwissenschaftliche Phänomene und Fragen.
Merlin Nicol gehört zu diesen jungen Talenten und hat bereits bei zwei weiteren Wettbewerben, dem „Echt cool“-Wettbewerb und dem „Chemie mach mit“-Wettbewerb, erfolgreich teilgenommen.

Alexandra Janocha

„Jugend Debattiert“ - Spannend

Sachkenntnis, Ausdrucksvermögen, Gesprächsfähigkeit und Überzeugungskraft stellten die Schülerinnen und Schüler der Ec beim Regionalentscheid „Jugend debattiert“ sehr gut unter Beweis. Sie bezogen Stellung, nannten konkrete Gründe, hörten einander zu und konnten präzise und gut vorbereitet zu folgenden Fragestellungen für die Sekundarstufe II debattieren:

Sollen Jugendliche sich selbst verpflichten, ihre tägliche Handynutzungszeit zu beschränken?

Soll die Polizei in Pressemitteilungen die Nationalität von Tatverdächtigen nennen?

Soll unsere Gemeinde/Stadt den „Klimanotstand“ ausrufen?

Matheasse unter sich - Mathematikwettbewerb2020

Unsere diesjährigen Matheasse aus Klasse 8: Die Schulsieger der ersten Runde des jährlichen Mathematikwettbewerbes des Landes Hessen:
V.l.n.r.: Tianming Ye (R8b, 1. Platz Realschule), Oskar Wozny (H8a, 2. Platz Hauptschule), Falco Herrmann (H8a, 1. Platz Hauptschule), Marlene Charlotte Bruch (G8a, 1. Platz Gymnasium), Amelie Tessier (G8d, 1. Platz Gymnasium), Laila Rütter (G8b, 2. Platz Gymnasium), Anna Maindok (G8a, 1. Platz Gymnasium), es fehlt auf dem Bild: Maximilian Schädlich, R8a, 2. Platz Realschule

Eine besondere Erwähnung verdient Jendrik Jud, G8d: Bei ihm wurde ein Korrekturfehler erst entdeckt, nachdem die Siegerehrung schon öffentlich vorgenommen wurde und sich die Schulsieger schon auf die 2. Runde freuten. Eigentlich hätte er den 2. Platz im Gymnasialzweig erreicht. Doch soll man in einer solchen Situation einem schon ausgelobten Schulsieger seine Platzierung streichen? Das ist wie im Fußball, wenn nach dem Spiel auf einem Video erkannt wird, dass der Elfmeter zu Unrecht gegeben wurde: Soll man dann dem Sieger der Partie den Sieg aberkennen? Wie würdet Ihr entscheiden? (Frank Rebenich)

le Themen für die Sek. II

Durch die intensiven Vorbereitungen dafür im Unterricht und dem Trainieren der Debatten unter Anleitung von Frau Werner haben alle Schülerinnen und Schüler der Klasse einen großen Schritt getan und gelernt, wie man sich aktiv an unserer Demokratie beteiligen kann.

Gerade auch wieder in der heutigen Zeit zeigt sich, wie wichtig es ist, in der Auseinandersetzung mit praktischen Fragen in Form einer Debatte zu klären, was bei wichtigen Entscheidungen zu bedenken ist, um die Chancen für eine gute Entscheidung zu erhöhen.

Alexandra Werner

Als Debattanten, Jurymitglieder und Zeitmanager vertraten folgende Schülerinnen und Schüler der Sek II aus der Klasse Ec mit großem Engagement unsere Weibelfeldschule (von li nach re): Joshua L., Vincent M., Mila N., Torben W., Josephine H., Jessica E., Melina J. und Leonie G.

Stella Hofmann (G10a) gewinnt Regionalwettbewerb „Jugend Debattiert“

Am Donnerstag den 13. Februar fand an der Ricarda-Huch-Schule in Sprendlingen der Regionalentscheid von „Jugend Debattiert“ des Kreises Offenbach statt. Die zwei Gewinnerinnen des diesjährigen Schulentscheids der Sekundarstufe I, Stella Hofmann und Nina Müller sowie Miray Irmak als Jurorin nahmen daran teil. Der Entscheid bestand aus zwei Qualifikations- und einer Finaldebatte, in welchen Stella und Nina sich gut durchsetzen konnten. Auch Miray konnte sich mit ihrer objektiven Bewertung positiv hervorheben. Trotz „anfänglicher Nervosität“, laut Stella und Nina, qualifizierten sich beide für die Finaldebatte, welche sich um die Frage drehte „Sollen Windräder näher an Wohngebieten errichtet werden dürfen?“ Da Stella sich mit starken Argumenten den ersten Platz sichern konnte, gewann sie eine Teilnahme am rhetorischen Weiterbildungsseminar und durfte am Hessen-Süd Entscheid debattieren. Die benötigten Kompetenzen für die Debatte lernten sie vorher innerhalb ihres WPK ein halbes Jahr lang unter der Leitung ihres Kursleiters Markus Kurbel.

Miray Irmak, Niclas Hilbert, Kristina Čibarić, Melina Bruns und Nina Müller

G8B bei Boing

Die Klasse G8d hat im Rahmen des naturwissenschaftlichen Unterrichts am 9. März die Möglichkeit bekommen, eine Forschungs- und Entwicklungsabteilung von Boeing kennenzulernen. Die Schüler*innen durften nicht nur ein Simulationscockpit bewundern, sondern im Verlaufe des Tages selbst zu Ingenieur*innen und Pilot*innen werden.

In einer Projektarbeit sollten die Schüler*innen verschiedene Modellflugzeuge aus Pappe entwickeln und basteln, die in der Lage sind, ein rohes Ei als Passagier aus zwei Metern Höhe sicher zum Boden segeln zu las-

sen. Beispielhaft sind einige der finalen Modellflugzeuge auf dem Foto zu sehen.

Zusätzlich bekamen die Schüler*innen die Möglichkeit in einem sogenannten Mobile Newton Room am Programm „Mit Zahlen in die Luft“ teilzunehmen. Diese von der FIRST Scandinavia Foundation in Norwegen entwickelte MINT-Bildungsumgebung gastiert an verschiedenen deutschen Boeing-Standorten und wird hoffentlich bald auch stationär in Neu-Isenburg installiert werden. Ziel des Szenarios war es, eine Flugroute für Personen in Not zu erstellen und mit einem Aufklärungsflug diesen Personen zu helfen. Hierzu mussten zunächst Distanzen, Zeiten und Himmelsrichtungen für die Flugroute gemessen und berechnet werden. Anschließend durften die Schüler*innen selbst zu Pilot*innen werden und ihre berechnete Flugroute an einem Flugsimulator erfolgreich nachfliegen.

Sowohl aus Sicht der Schüler*innen als auch aus Sicht der begleitenden Lehrer (Herr Stein und Herr Sanzenbacher) hat sich der Ausflug gelohnt.

NaWi - just for the Ladies

DiSenSu – Berufsorientierung im naturwissenschaftlichen Bereich speziell für Schülerinnen

Immer noch interessieren sich primär Jungen und Männer für MINT-Berufe. Damit es dabei nicht bleibt, sollen Mädchen und Frauen gezielt an naturwissenschaftliche Berufe herangeführt werden.

Am 17., 19. und 20.02.2020 fand in diesem Rahmen das DiSenSu-Projekt an der Weibelfeldschule statt. Vier Coachinnen berieten an diesen Tagen Mädchen aller Schulzweige des Jahrgangs 9, da das Coaching unabhängig vom angestrebten Schulabschluss ist. Viele Schülerinnen nahmen das interessante Angebot wahr, welches auf freiwilliger Basis erfolgte.

DiSenSu steht für Diversity Sensible Support. Das Verbundprojekt der Technischen Universität Darmstadt und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg bietet individuelle Coachings zur Berufsorientierung in naturwissenschaftlichen Berufsfeldern (Fokus Chemie) an.

Das Projekt richtet sich ausschließlich an junge Frauen und Mädchen. Ziel des Projektes ist es, bei Mädchen und Frauen Interesse an Naturwissenschaften zu wecken und Wissen über berufliche Möglichkeiten in Bereich der Chemie und in angrenzenden Berufsfeldern zu vermitteln.

Das Coaching wird von Expertinnen (erfahrenen Pädagoginnen und Wissenschaftlerinnen) der Universität Darmstadt durchgeführt. Es ist individuell (pro Schülerin gibt es eine Coachin, also ein 1:1-Coaching), es ist intensiv (Dauer: 60 Minuten), es ist sprach- und gendersensibel und außerdem kostenfrei.

Dabei werden zunächst verschiedene Aufgaben angeboten, mit denen die Schülerinnen herausfinden können, ob ein Beruf im Bereich der Naturwissenschaften zu ihnen passt: eine Befragung zu den Interessen und der individuellen Eignung, Übungen zum räumlichen Denken, Übungen zum Umgang mit technischen Geräten, zum Beispiel dürfen die Schülerinnen mit einer elektronischen Pipette pipettieren, außerdem wird ihnen eine Fotostory zum weibliche Rollenbild in den Naturwissenschaften gezeigt. Mit deren Hilfe wird versucht, das Selbstbewusstsein der Schülerinnen für entsprechende Themen zu stärken.

Abschließend findet ein ausführliches Coachinggespräch – individuell auf jedes Mädchen abgestimmt – statt. Im Gespräch mit einer Expertin können die Schülerinnen ihr Potenzial erkunden. Dabei erhalten die Schülerinnen einen Überblick über interessante Berufe, die zu ihnen passen.

Bei den teilnehmenden Schülerinnen kam das Coaching-Projekt sehr gut an, wie folgende Aussagen belegen:

„Es war cool, weil es erst etwas Informatives gab und dann auch ein Experiment. Es war vielfältig und die Coachinnen hatten sehr viel Fachwissen“ (Maria Wilms, Klasse G9a).

„Ich fand es sehr gut, man hat gelernt, dass es eine Vielfalt an Berufen gibt und die Frauen sind sehr gut auf uns eingegangen“ (Amelie Bohrmann, Klasse G9b).

Anika Schmidt (R9b) beim Pipettieren, angeleitet von der Coachin Christina Heiser.

Und die MINT-Beauftragte der Weibelfeldschule, verantwortlich für die Organisation der Durchführung des Projektes an der Weibelfeldschule, Katharina Schweier:

„Das Projekt bietet viele Vorteile für unsere Schule. Es erweitert den Horizont unserer Schülerinnen und fördert ihr Interesse an naturwissenschaftlichen Berufsfeldern. Es unterstützt uns Lehrkräfte bei der Erfüllung der Anforderungen zur Berufs- und Studienorientierung unserer Schülerinnen. Außerdem stärkt es den MINT-Bereich unserer MINT-freundlichen Schule.“

Alexandra Janocha

Jonah Tutsch repräsentiert die Schule im 29. Erfinderlabor

Sein Thema: Elektromobilität – Brennstoffzellen

Jonah Tutsch, der die 12. Klasse der Weibelfeldschule besucht und dessen besondere Stärken im MINT-Bereich liegen, wurde erfreulicherweise aus fast 200 Bewerbern von rund 70 Schulen aus ganz Hessen für das 29. ZFC-Erfinderlabor ausgewählt, bei dem es um das hochaktuelle Thema „Elektromobilität – Brennstoffzellen" ging.

Lediglich acht hochbegabte Schülerinnen und Schüler wurden ausgewählt und sollten als Voraussetzung für eine Teilnahme über herausragende Schulleistungen und eine rasche Auffassungsgabe verfügen, ein großes Interesse an Berufsfeldern im naturwissenschaftlich-technischen Bereich aufweisen, teamfähig sein, selbstständig Denken und Handeln können sowie ein ausgeprägtes Sozialverhalten und Erfahrungen im Präsentieren haben.

Erfinderlabore gibt es seit nunmehr 15 Jahren, sie werden vom Zentrum für Chemie (ZFC) mit Sitz in Bensheim/Bergstraße in enger Kooperation mit Hochschulen, Unternehmen, Ministerien und Verbänden organisiert. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, sich eine Woche lang in Teams praktisch mit Fragestellungen aus Wirtschaft und Hochschule zu beschäftigen, wobei das Niveau ausgesprochen hoch ist.

Bei dem 29. Erfinderlabor, welches vom 10. bis 14.02.2020 in Rüsselsheim und Bensheim (Hochschule RheinMain, Fachbereich Ingenieurwissenschaften; GGEW AG) stattfand, wurden die Schülerinnen und Schüler in vier Gruppen zu je zwei Mädchen und zwei Jungen aufgeteilt. Jonahs Gruppe wählte nach einer Einführungsvorlesung zum Thema „Wasserstoff" das Unterthema „Gewinnung von Wasserstoff". Im Verlauf der Woche erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler Versuche zu ihrem Thema und stellten jeweils abends in Gruppen ihre Erkenntnisse vor, wobei auch Präsentationen erarbeitet wurden.

Die Final-Veranstaltung mit der Vorstellung der Ergebnisse fand am Freitag, dem 14.02.20 in festlichem Rahmen in Bensheim in der Geschwister-Scholl-Schule vor ausgewähltem Publikum statt. Katharina Schweier vertrat in ihrer Funktion als MINT-Beauftragte und

als Jonahs LK-Lehrerin die Weibelfeldschule auf dieser Veranstaltung.

Nach Podiumsrunden zu den Themen „Energiewende in Unternehmen, Stadt und im Future Lab" sowie „Berufsbilder und Aktuelles zur Brennstoffzelle und zur Energiewende" stellten die vier Schülergruppen ihre Ergebnisse vor. Jonah Tutsch erläuterte höchst professionell die PEM-Elektrolyse, mittels derer Wasserstoff gewonnen werden kann, wobei auffiel, dass nicht nur das inhaltliche Niveau der Präsentationen extrem hoch war, sondern auch die Präsentationsfähigkeiten bei allen beteiligten Schülerinnen und Schülern ausgesprochen ausgeprägt waren. Die Präsentationen bauten aufeinander auf, bezogen sich aufeinander und das begeisterte Publikum erfuhr viel Interessantes über das hochaktuelle Thema „Wasserstoff" bzw. über die „Brennstoffzelle".

Die herausragende Qualität der Präsentationen sowie deren sowohl inhaltliche als auch medial hervorragende Aufbereitung wurde auch im anschließenden Feedback, das jede Gruppe von einem Jury-Mitglied erhielt, nochmals unterstrichen.

Abschließend durfte Jonah nicht nur ein Zertifikat entgegennehmen, sondern zählte zu den glücklichen vier der sechzehn Schülerinnen und Schülern, die für eine Überraschung ausgelost wurden: Er darf an einem weiteren, vom Frauenhofer-Institut finanzierten Workshop teilnehmen. Damit hat Jonah die besondere Chance, noch eine weitere spannende und lehrreiche Erfahrung im MINT-Bereich zu machen.

LK-Lehrerin Schweier zu dem großen Erfolg Jonahs: „Wir können als Schule sehr stolz sein, dass Jonah an dem Erfinderlabor teilnehmen durfte und unsere Schule repräsentiert hat."

Alexandra Janocha

Spanienaustausch Madrid 3.-10.3.2020, Jahrgangsstufe G9/10

Valentina Bachhofer, Laura Nguyen, Melina Riester, Mattias Rahe G9a | Leonie Schlapp, Robin Fix, Fabian Kleiner, Ian Schadt G9c | Pasquale Ambrosio, Nicolas Hansen, Lukas Hornak, Cedric Müller G10b | Adrian Dobrea, Pascal Fink, Tobias Trautes G 10c | Constanze Prévost, Henry Gonzalez-Peña

Tag 1

Am Dienstagmorgen checkten wir wie vor jedem Flug im Flughafen ein und mussten alle Sicherheitsmaßnahmen durchlaufen. Der Flug dauerte etwas länger als zwei Stunden. Als wir anschließend in Spanien ankamen, nahmen wir unsere Koffer und stiegen in einen Bus, der uns zu unserer Austauschschule brachte, wo wir von unseren Austauschschülern in Empfang genommen wurden. Im Anschluss lernten wir unsere Gastfamilien bei einem Mittagessen kennen. Nachdem wir unsere Koffer ausgepackt hatten, trafen wir uns als ganze Gruppe wieder und teilten uns dann in kleinere Gruppen

auf. Unsere Gruppe ging Basketballspielen. Dort blieben wir bis zehn Uhr nachts und gingen dann zu unseren Gastfamilien zurück und aßen zu Abend (viel später als in Deutschland! Vor 21 Uhr ist dort nicht an Abendessen zu denken!).

Tag 2

Am Mittwoch haben wir uns um 8.30 Uhr an der Schule getroffen. Nachdem wir uns dort versammelt haben, fuhren die deutschen Schülerinnen und Schüler um 9.00 Uhr mit der U-Bahn in die Innenstadt.

Angekommen am halbkreisförmigen Platz, der „Plaza de la Puerta del Sol", eines der Wahrzeichen Madrids, liefen wir rüber zum Plaza Mayor, ein weiteres Wahrzeichen von Madrid. Der weitläufige Platz befindet sich im Herzen der Stadt. Der Bau begann im 16. Jahrhundert auf Befehl von König Philip III., dessen Reiterstandbild in Bronze in der Mitte des Platzes steht. Die Eröffnung des von Arkaden gesäumten rechteckigen Platzes fand im Jahr 1620 statt. In der Vergangenheit fanden dort zahlreiche öffentliche Veranstaltungen wie Stierkämpfe, Prozessionen, Festlichkeiten, Theateraufführungen, Verhandlungen der Inquisition und sogar Hinrichtungen statt.

Dort hat ein Guide auf uns gewartet und dann ging es auch schon los. Zuerst erzählte er uns etwas über die Architektur und die Geschichte des Plaza Mayor, danach gingen wir die Straße, die nach Toledo führt, runter und erreichten das älteste Restaurant der Welt. Das Restaurant „Sobrino de Botín" hat im Jahr 1725 zum ersten Mal geöffnet und hat sogar ein Guinness Buch Eintrag. Daneben befand sich der älteste Friseursalon der Stadt. Anschließend zeigte er uns die Almudena Kathedrale, eine römisch-katholische Kathedrale, die erst 1993 fertig gebaut wurde und demnach unterschiedliche Baustile aufweist. Die englische Führung war sehr interessant, aber am Ende auch ein bisschen anstrengend und wir waren froh, als wir dann zum Mittagessen unsere spanischen Freunde trafen.

Tag 3

Wir trafen uns wie immer um 8.30 Uhr mit den anderen Schülern an der Schule. Dann wurden wir in verschiedene Klassen aufgeteilt und schauten uns den Unterricht der Spanier an, der doch etwas anders als bei uns ablief (etwas lauter und chaotischer!). Um 10 Uhr fuhren wir dann alle zusammen mit dem Bus nach Toledo, die Fahrt dauerte ca. 1 Stunde. In Toledo machten wir eine Stadtführung. Die Spanier hatten eine Führung auf Spanisch und wir hatten eine Führung auf Englisch. Wir waren an sehr besonderen Plätzen und haben viele schöne Gebäude und Kirchen von Toledo gesehen. Die Führung ging 1,5 Stunden und war sehr interessant. Danach hatten wir 2 Stunden Freizeit. Die einen gingen essen und die anderen erkundeten die Stadt. Gegen 15 Uhr trafen wir uns wieder mit den Lehrern und fuhren zurück zur Schule. An der Schule angekommen, gingen dann wieder alle nach Hause, um Mittag zu essen (auch hier waren

die Zeiten völlig anders als in Deutschland! Mittagessen bedeutet nicht vor 15 Uhr!). Am Nachmittag trafen wir uns dann ohne die Lehrer an der Metro Station und fuhren zu Madrid Rio. Danach gingen wir in das Einkaufszentrum, was in der Nähe war und verbrachten dort die Zeit. Das Einkaufszentrum hatte oben eine große Terrasse von wo aus man einen Großteil der Stadt sehen konnte. Hier machten wir viele Gruppenfotos. Dann wurde es auch schon spät und wir fuhren zurück nach Hause.

Tag 4

Am Freitag begann unser Tag ganz normal. Wir standen auf, frühstückten und gingen anschließend mit unseren Austauschpartnern zur Schule. Um 9.20, nach der ersten Stunde, verließen wir die Schule, um mit der Bahn zu einem der bekanntesten Museen Madrids zu fahren, dem „Museo Reina Sofia". Dort führte uns eine Museumpädagogin durch die riesigen Hallen des Museums und zeigte uns verschiedenste Kunstwerke von Miró, Dalí und zu guter Letzt, die „Guernica" von Pablo Picasso, bekannt für die Darstellung des gewaltigen Leids des spanischen Bürgerkriegs.

Danach liefen wir durch den Parque Retiro ein 1,43 km² großer Park am östlichen Rand der Innenstadt. Um 14:20 Uhr war unsere Tour dann vorbei und wir trafen wieder unsere spanischen Freunde.

Tag 5

Am Wochenende in Spanien haben wir Aktivitäten unternommen, um die Familie besser kennenzulernen. Die Aktivitäten unterschieden sich von Familie zu Familie und gingen von Bowling bis zur Besichtigung vom Estádio Santiago Bernabeu. Es war sehr schön den Tag mit der Familie zu verbringen, da man sie dadurch besser kennenlernte.

Tag 6

Unter der Woche haben wir viel unternommen und uns daher gefreut am Sonntag ausschlafen zu können. Wir, als Spanischaustauschgruppe, hatten beschlossen den Sonntag im Freizeitpark zu verbringen. Wir haben den ganzen Tag im Park verbracht, was die Gruppe nochmal enger zusammenbrachte.

Tag 7

Am Montag haben sich alle wieder um 8:30 Uhr an der Schule „Colegio Valdecás" getroffen. Daraufhin sind wir jeweils mit unseren Spanienaustauschschülern in den Unterricht gegangen. Um 9:20 Uhr war dann die

erste Schulstunde vorbei und wir haben uns auf den Weg zur U-Bahn gemacht. Leider konnten die Spanier nicht mitkommen, weil sie in der Schule bleiben mussten.

Mit der U-Bahn sind wir dann von „Portazgo" nach „Sol" gefahren. In Puerta de Sol haben wir uns mit den beiden Organisatoren einer Stadtrallye getroffen, die uns während des gesamten Vormittags begleitet haben. Bevor wir losgegangen sind, haben wir uns noch in zwei Gruppen aufgeteilt. Während der Rallye haben wir uns viele Sehenswürdigkeiten angeschaut wie z.B Palacio Real de Madrid, Plaza de Oriente, Capitania General, Jardin del Principe de Anglona. Nach der Rallye hatten wir noch eine Stunde Freizeit in Sol. Danach sind wir wieder zur Schule gegangen. Dort haben unsere Spanienaustauschschüler auf uns gewartet. Am Abend haben sich nochmal alle Schüler ohne die Lehrer getroffen und haben etwas zusammen unternommen.

Tag 8

Am letzten Tag des Spanischaustauschs fing alles ganz normal an. Man stand auf, die Sachen waren schon gepackt vom vorherigen Tag. Man frühstückte, machte sich frisch und ging dann auch schon zur Schule. Um 8:30 Uhr begann der Unterricht und wir nahmen noch an der ersten Stunde teil. Danach machten wir noch einen letzten Spaziergang durch Vallecás. Schließlich kam es dann auch nach einiger Zeit zur Verabschiedung mit den Gastfamilien und wir stiegen in den Bus Richtung Flughafen ein. Dann war es auch schon so weit, wir flogen zurück nach Deutschland. Der Flug war nicht sonderlich spannend, aber dafür war man dann glücklich wieder Zuhause zu sein. Am Flughafen angekommen wurden wir von unseren Familien freudig empfangen. Der Spanischaustausch war definitiv ein tolles Erlebnis und wir würden ihn gern wiederholen.

Wir sind sehr traurig darüber, dass aufgrund des Corona-Virus unsere spanischen Austauschschüler nicht zu uns nach Dreieich kommen dürfen. Wir haben uns wirklich super verstanden und hätten sicher auch bei uns eine tolle Zeit miteinander gehabt. Vielleicht ergibt sich ja bei den einen oder anderen die Möglichkeit sich privat wiederzusehen.

Wir werden auf jeden Fall noch lange an unsere Woche in Madrid denken!!!

Wisconsin

Weibelfeldschule meets Whitefish Bay High School
Schüleraustausch vom 07. bis zum 23. Oktober 2019

Unsere Gruppe von fünfzehn Schülerinnen und Schülern sowie zwei Lehrkräften verbrachte zwei unvergessliche Wochen in Whitefish Bay, einem Stadtviertel von Milwaukee, direkt am Michigansee. Milwaukee ist die größte Stadt im Bundesstaat Wisconsin und hat ca. 595.000 Einwohner. Unter der Woche erlebte die Weibelfeldgruppe den amerikanischen High School Schulalltag gemeinsam mit ihren Gastschüler*innen.

Sowohl die vielfältigen Sportmöglichkeiten als auch der Einsatz von Notebooks als fester Bestandteil des Unterrichts durch Google classroom haben die Schülerinnen und Schüler am meisten beeindruckt. Durch ein facettenreiches Programm erfuhren wir hautnah das Schulleben, die Kultur, aber auch den Alltag und die Geschichte des Staates Wisconsin.

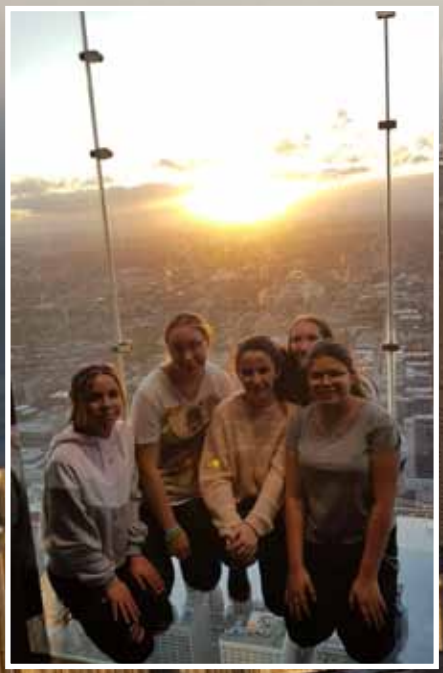
Zu allen gemeinsamen Ausflügen fuhren wir mit einem klassischen gelben Schulbus zu den folgenden Ausflugszielen:

Harley Davidson Museum

„...wir haben das erste Motorrad dieser Marke, welches aus Milwaukee, der damals für Technische Innovationen bekannten Stadt, stammt und im Jahr 1904 gebaut wurde, mit eigenen Augen sehen können." Philipp Moratzky

Milwaukee Food Tour...

...mit dem Schwerpunkt- Black History and Culture. Wir hatten die Ehre, von Clayborn Benson, einem Freedom Walker (Bürgerrechtsbeweger aus den 60er Jahren), per-



sönlich seine Erlebnisse erfahren zu können.

Madison

In der Hauptstadt von Wisconsin besuchten wir die die Regierungsgebäude inklusive Führung. Wir durften sogar einer Sitzung der parlamentarischen Versammlung beiwohnen.

Chicago

Die letzten paar Tage erkundeten wir die Stadt Chicago. Zu den Highlights in dieser Großstadt gehörten The Bean, der Anfang von der Route 66, eine Fahrt mit der L-Train, Chicago Architecture Center und deep dish pizza. Das atemberaubende Skydeck auf dem 103. Stockwerk von Willls Tower war ein Adrenalin-Kick für die Weibelfelder Jugendlichen, die sich auf die 412 Meter hohe transparente Aussichtsplattform trauten.

Wann kommen sie zu uns?

Der Rückaustausch war für Juni 2020 geplant und wir haben uns auf den Besuch riesig gefreut. Bedauerlicherweise hat die COVID-19-Pandemie die Vereinigten Staaten stark getroffen und die Whitefish Bay High School hat vermutlich bis Herbst keinen Präsenzunterricht. Leider ist es unklar, wann der Rückaustausch stattfinden kann. Wir denken an unsere Gastfamilien und hoffen, dass wir die Amerikaner in Dreieich im kommenden Schuljahr wieder begrüßen dürfen.

Heidi Hoegger

Schreibwerkstatt

Die kleine Fledermaus macht Urlaub

Es war einmal eine kleine Fledermaus, sie wohnte mit ihrer Familie in einer gemütlichen Höhle am Waldrand. Eines Morgens war die Fledermausfamilie schon am Packen, denn heute ging es in den Urlaub an den Strand. Als alle ihre Sachen gepackt hatten, sagte Kalle: „Oh ich freue mich schon so sehr auf den Urlaub."

Und dort fuhren sie mit dem Bus hin, denn das alles zu fliegen wäre viel zu anstrengend. Als sie endlich an der Haltestelle waren, sagte Papa Fledermaus: „Es sind noch 1872 Flatterkunden bis der Flederbus kommt. Endlich, da war er, der große gelbe Flederbus! Mama Fledermaus gab zu beachten: „Hoffentlich finden wir einen Platz! Kommt mit ihr beiden." „Na gut" sagten die beiden im Chor und was für ein Glück, sie fanden sogar einen Platz.

Nach 6 Flederstunden waren sie endlich angekommen, stiegen aus und fuhren mit dem Fledertaxi in das große Fledertel. Sie hatten ein wirklich schönes Zimmer mit Ausblick auf das Meer. Sie gingen gleich zum Strand, und stellten den Sonnenschirm auf. Außerdem hatten sie aus dem Fledercafe vom Hotel viele Leckereien mitgenommen, z.B. Flederkekse und kalte Fledermilch. Nachdem Kalle sich eingecremt hatte, ging er in das Meer plantschen.

Auf einmal sah er 4 Haiflossen, ging schnurstracks aus dem Wasser und sagte aufgeregt zu seinen Eltern: „Mama, Papa, da sind Haie!", doch als er sich wieder umdrehte, sah er, wie 4 Fledermäuse mit Gummiflossen auftauchten und anfingen zu lachen. Daraufhin lachten auch Mama und Papa Fledermaus. So vergingen ein paar schöne Flederurlaubstage wie im Flederflug. Am letzen Urlaubstag fuhren sie mit dem gelben Flederbus zurück. Auf der Fahrt schlief Kalle ein und murmelte im Schlaf: „Ach, war das ein schöner Urlaub."

Flederende

von Louisa Rogge, 5b

So entstanden die Bilder für die „Junge Zeitung“

Der Kunst-Leistungskurs der Dreieicher Weibelfeldschule kümmerte sich um Illustrationen und Karikaturen

Wie eine Zeitungsillustration entsteht – Aus dem Malblock auf die Titelseite

Während ihre Junge-Zeitung-Kollegen vor Computerbildschirmen an ihren Texten feilen, halten die Schülerinnen und Schüler des Kunst-Leistungskurses der Weibelfeldschule Pinsel und Stifte in der Hand. Sie sind für einen anderen wichtigen Teil der heutigen Zeitungsausgabe zuständig: die Illustrationen.
Die Techniken sind dabei unterschiedlich: Manche malen ein Aquarell, andere zeichnen, wieder andere arbeiten digital an einem Tablet – wie die 19-jährige Noa. Sie hat das Titelbild für die heutige Ausgabe kreiert. Im Zeitungsmacher-Sprech, das „Aufmacherbild“. „Ich wollte einen Kontrast darstellen, zwischen dem roten Feuer und der blauen Welle.“ Für ihre Werke haben die Schüler Skizzen designt, die sie beim Produktionstag ausarbeiten. Die 18-jährige Leena ist gespannt. „Die Arbeit wird sich sicherlich lohnen, wenn wir sie morgen in der Zeitung sehen.“ AGR

projekt junge zeitung

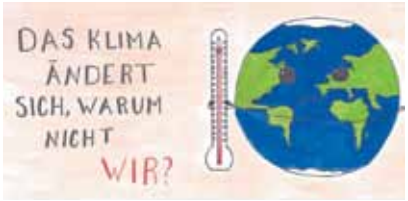
Zusammen mit Lehrerin Alexandra Werner und Layouter und Grafiker Martin Glomm ist ein Kunst-Leistungskurs der Weibeldschule für das Illustratorische dieser Ausgabe zuständig. Foto: Grösch

Franka Macholdt

Die Idee zu Franka Macholdts Illustration begann damit, dass sie die Bedrohung der Tiere durch die Luftverschmutzung verdeutlichen wollte. Die Abgase von Fabriken gelangen schließlich auch ins Meer. Damit bedrohen die Menschen die Tiere. Die Abbildung des Wales verdeutlicht, dass sich das auch auf uns Menschen auswirken wird. Der Wal ist schließlich auch ein Säugetier. Wenn wir Menschen daran nichts ändern, ist schließlich alles Leben auf der Erde gefährdet, findet Franka.

Noa Grätzer

Noa Grätzer zeichnet gerne digital, dabei kann sie ihre Kunstwerke leicht im Nachhinein verändern und anpassen. Außerdem entfallen hohe Materialkosten. Diese Illustration ist aber als Aquarell entstanden. Gemeinsam mit Martin Glomm, Layouter dieser Zeitung, hat sie das Motiv der erschrocken aufgerissenen Augen entwickelt. Damit möchte sie ausdrücken, dass viele denken, sie alleine könnten nichts gegen den Klimawandel ausrichten – doch das stimmt nur, wenn jeder so denkt.



Emelie Matzke

Emelie Matzke ist zu Beginn des Projekts Junge Zeitung über die Frage gestolpert, weshalb zwar kaum noch jemand den Klimawandel bestreiten kann – und doch kaum jemand ernsthaft etwas an seinem Verhalten ändert. Ihre Illustration hat sie erst mit Buntstiften gemacht, war davon aber nicht überzeugt. So ist dieses Bild aus Wasserfarben entstanden, die sie für mehr Intensität mit wenig Wasser aufgetragen hat.

Hannah Middelanis

Ihre Illustration hat Hannah Middelanis mit dem iPad digital gezeichnet. Wegen des Projekts Junge Zeitung hatten die Schüler auch im Kunst-Leistungskurs ausnahmsweise die Erlaubnis, digital zu zeichnen. Das Bild der 18-Jährigen ist zum Thema Urban Gardening entstanden. Von ihr stammt aber auch die politische Karikatur auf der zweiten Seite zum Generationenkonflikt.

Svenja Schmidt

Svenja Schmidt hat sich für die Junge Zeitung mit dem ökologischen Fußabdruck befasst. Er steht für die CO_2-Bilanz jedes einzelnen Menschen. Das symbolisieren in der Illustration die schwarzen Zehen. Auf der Fußsohle hat sie dargelegt, welche Variablen den Fußabdruck erhöhen oder verringern können. Für ihr Bild hat sie gleich drei Stiftarten verwendet: Fineliner, Filzstift und Bleistift. In ihrer Freizeit findet die 18-Jährige zum Zeichnen nur noch selten Zeit.

Niklas Krieglsteiner

Niklas Krieglsteiner ist mit 15 Jahren der jüngste Künstler auf dieser Seite. Er hat bei dieser Zeitung ein Praktikum gemacht und ist so ins Projekt Junge Zeitung hineingerutscht. In der Redaktion hat er nicht nur einen Text übers Rudern geschrieben, sondern auch die passende Illustration mit Bleistift und Buntstift selbst gezeichnet. Zu dem rechtsstehenden Bild haben ihn Geschichten über eine post-apokalyptische Zukunft inspiriert. Das Zeichnen hat Niklas in der fünften Klasse im Lateinunterricht von einem Freund gelernt – und von unserem Layouter Martin Glomm.

Jan Kubik

Jan zeichnet am liebsten mit Buntstiften, weil dabei die Farbflächen nicht so leicht verwischt werden. Auch diese Illustration zum Thema „Rettet das Klima“ ist so entstanden. Mit seinem Bild möchte der 18-Jährige die Leser dieser Zeitung dazu aufrufen, noch mal über die schädlichen Abgase aus Kohlekraftwerken nachzudenken und sich für den Klimaschutz einzusetzen. Das Zeichnen ist eine von Jans größten Leidenschaften, am liebsten zeichnet er vorhandene Motive perfekt ab.

Jacqueline Waldhaus

Jacqueline Waldhaus bastelt und zeichnet in ihrer Freizeit sehr gerne – am liebsten mit Glitzer. Im Kunst-Leistungskurs hat sie sich für die Junge Zeitung aber für eine gar nicht glitzernde Illustration entschieden. Denn zum Thema „Rettet das Klima“ hat sie in eine düstere Zukunft geschaut und sarkastisch dargestellt, dass es für uns keinen Planeten B gibt, auch wenn sich manche Menschen so verhalten. Für ihre Zeichnung hat die 17-Jährige erst mit Bleistift skizziert, dann mit Buntstiften ausgemalt und schließlich die Linien mit Fineliner betont. Das Bild ist nach drei Versuchen in Jacquelines Freizeit entstanden. Zu Hause kann sie besser arbeiten als im Unterricht, trotzdem überlegt sie, später Lehramt mit Richtung Kunst zu studieren.

Leena Christoph

Leena Christoph geht in die zwölfte Klasse der Weibelfeldschule und macht in ihrer Freizeit eine Operngesangsausbildung und unterrichtet Ballett. Trotzdem findet die 18-Jährige noch regelmäßig Zeit zum Zeichnen. Im Kunst-LK hat sie für die Junge Zeitung mit Wasserfarben eine Vision von Frankfurt im Jahr 2070 entworfen. Außerdem ist diese Fineliner-Zeichnung eines kleinen schwitzenden Eisbären entstanden, dem es am Nordpol langsam zu warm wird.

Justin Kuhn

Eigentlich zeichnet Justin selten. Aber wenn sich der 19-Jährige an eine Zeichnung setzt, ist er sehr ehrgeizig. Im Kunst-Leistungskurs ist der 19-Jährige, weil er Kunstgeschichte spannend findet. Er hat für die Junge Zeitung eine Illustration zum ökologischen Fußabdruck erstellt. Viel Wert hat er auf den CO_2-Ausstoß gelegt. Seine Illustration zeigt, wie wir der Erde langsam die Luft ausdrücken.

Vanessa Sperling

Vanessa mag Kaligraphie und arbeitet besonders gerne mit einer blockartigen, geschwungen Schrift mit Schatten. Damit gestaltet sie privat auch oft Geburtstagskarten oder hat schon Tassen für ihre Freunde beschriftet. Für die Junge Zeitung hat sie das Wort „Klimawandel“ künstlerisch umgesetzt. Als zweite Illustration wollte sie eigentlich einen Eisberg zeichnen, fand das Motiv des schmelzenden Eisbergs aber zu abgenutzt. Deshalb hat sie mit Fineliner und Aquarell einen traurigen Eisbär auf der im Meer treibenden Erde gezeichnet. Vor allem für das Wasser hat sie viele Versuche gebraucht, um die Bewegung der Wellen möglichst naturgetreu darzustellen. Der Eisbär stellte für die 18-jährige Schülerin aus dem Kunst-Leistungskurs dagegen kein Problem dar.

Sara Komenda

Sara Komenda hat eine Illustration zum Thema „Müll in der Umwelt“ entworfen. Ihre Inspiration dazu war ein kleiner Park in der Nähe ihres Zuhauses in Rödermark. Dort gibt es einen kleinen Teich, in dem mehrere Enten und ein paar Schwäne zu Hause sind. An diesem Teich kommt sie jeden Morgen auf dem Weg zur Schule vorbei. Dabei ist ihr aufgefallen, dass die Tiere von Müll umringt sind. Sie wirken auf Sara in ihrem Lebensraum eingeengt, man könnte fast schon sagen, dass sie im Abfall der Menschen gefangen sind. Deswegen hat sie für die Junge Zeitung einen Schwan gemalt, der mit ganz viel Müll in einer Glasflasche gefangen ist.

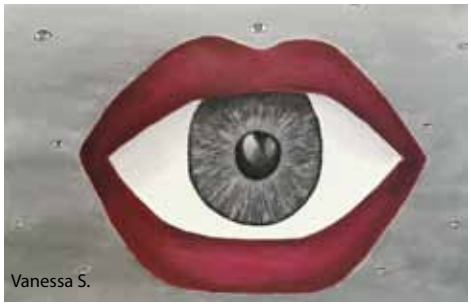
Kunst E-Phase von Alexandra Werner

Can T.

Luise T.

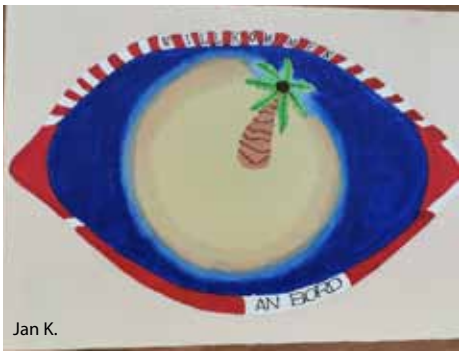
Lenny J.

Emelie M.


Vanessa S.

Svenja S.

Jacqueline W.



Jan K.

Leena C.

Justin K.

Hannah M.

Kunst LK 12er

von Alexandra Werner

Franka M.

Sara K.

Noa G.

Im Glasperlenfieber

von Sara Komenda, Kunst-LK 12

Der Kunst LK der Weibelfeldschule hat am Mittwoch, dem 05.02.2020, zusammen mit Frau Werner einen Ausflug nach Langen in die „Glaswerkstatt Otterbein" gemacht. Dort haben wir passend zum Thema „Produkt und Design" unsere eigenen Glasperlen hergestellt. Was anfangs eine große Herausforderung darstellte, entwickelte sich mit der Zeit zum Glasperlenfieber.

Nach der kleinen Einführung kam der erste Schritt, und zwar sich Glasstäbe herauszusuchen, die einen farblich ansprechen. Da fingen schon die ersten Ideen zum Thema Design an. Jedoch musste man gleich feststellen, dass die Glasperlen am Ende doch jedes Mal anders aussehen. Jede Perle ist einzigartig und somit ein Unikat. Bevor es aber zu den Perlen überhaupt gekommen ist, musste viel geübt werden bis man den Dreh raushatte. Bei den meisten wurden die ersten Perlen nichts, da entweder das erhitzte und flüssige Glas zu dünn oder zu unregelmäßig aufgetragen wurde. Manchmal ist es auch vorgekommen, dass die Perle bei der Produktion geplatzt ist oder vom Stab runtergeschmolzen war. Daher sollte man immer aufpassen, dass die Perle sich nicht zu lange außerhalb des Feuers befindet oder zu lange und zu nah an das Feuer gehalten wird.

Man war immer gespannt auf das Endergebnis: „Wie sieht sie aus?", „Was ist aus der Farbkombination geworden?", „Welche Muster hat sie?", „Hat sie überhaupt überlebt?".

Das Interessante beim Design war, dass man nicht auf alles einen Einfluss hat wie bei anderen Produkten und das macht es so besonders. Man kann sich Gedanken über die Farben und die Größe machen. Muster sind ebenfalls möglich, aber alles andere ist dann doch dem Zufall überlassen.

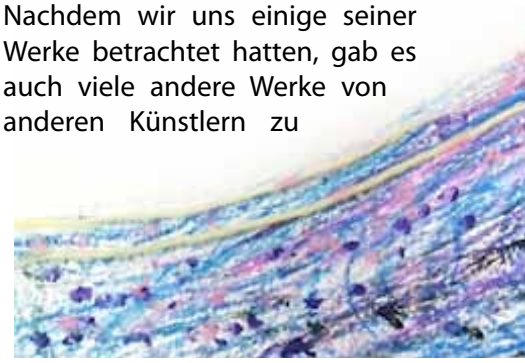
Frau Otterbein, die uns das Erlernen der Glasperlengestaltung ermöglichte, stand uns immer hilfreich zur Seite. Wir können den Besuch der Glaswerkstatt allen Kunstinteressierten sehr empfehlen.

„Making van Gogh"

Der Kunst LK der Weibelfeldschule hat mit Frau Werner am Donnerstag, dem 30.01.2020, einen Ausflug nach Frankfurt ins Städel unternommen. Der Grund dafür war die beliebte Ausstellung von van Goghs Werken. 120 Gemälde und Arbeiten auf Papier wurden ausgestellt. Darunter waren insgesamt 50 Werke aus allen Schaffensphasen von van Gogh. Im Vordergrund der Ausstellung stand der „Mythos van Gogh" und was seine Kunst für die Moderne in Deutschland bedeutet.

Die Ausstellung wäre für jeden Kunstliebhaber ideal, vor allem für die, die seine Werke noch nie live vor Augen hatten. Es war sehr interessant seine Werke von Nahem zu betrachten. Man konnte jeden Pinselstrich sehen und auch jede Einzelheit, was man auf einem Bild im Internet nur sehr schlecht erkennen kann. Besonders aufgrund seines außergewöhnlichen Malstils war es sehr schön auf der Ausstellung sehen zu können, wie genau er mit den Farben hantiert und sie aufgetragen hat.

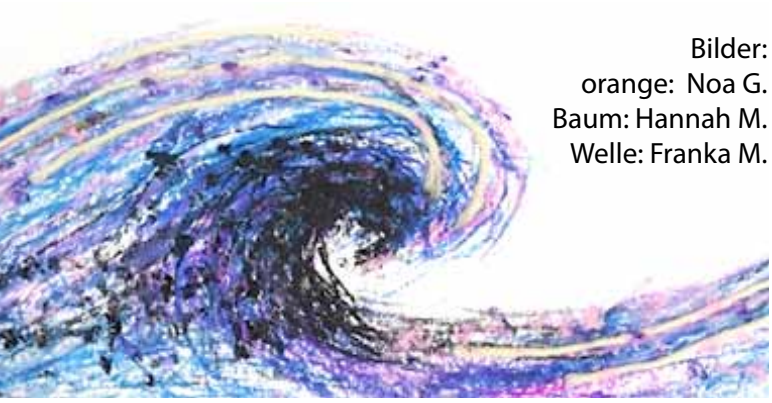
Nachdem wir uns einige seiner Werke betrachtet hatten, gab es auch viele andere Werke von anderen Künstlern zu



sehen, die seinen Malstil kopierten, wie zum Beispiel Peter August Böckstiegel. Jedoch gelang es niemandem seinen Stil und seine Techniken perfekt nachzuahmen. Diese Erfahrung mussten wir auch selbst machen, als es nach der Führung Zeit wurde für unseren Workshop. Wir bekamen Papier, Wachsmalstifte, Wolle und andere Utensilien, wie Schere oder Kleber zur Verfügung gestellt. Die Aufgabe lautete etwas Beliebiges zu malen jedoch im Stil von van Gogh. Da stellte sich schon die erste große Herausforderung. Was anfangs so leicht erschien, entwickelte sich zu einer schweren Aufgabe, da van Goghs Techniken bei weitem nicht so einfach sind wie gedacht. Er hatte eine genaue Vorstellung, wo welcher Pinselstrich zu setzen ist, was man von uns in dem Moment bei so knapper Zeit nicht behaupten konnte. Am Ende des Workshops sind einige individuelle Interpretationen von seinen Werken - oder eher von seinem Stil entstanden.

Von Sara Komenda

Bilder:
orange: Noa G.
Baum: Hannah M.
Welle: Franka M.



Benjamin Klug

Kunst GK 12

10 GENIALE TIPPS GEGEN LANGWEILE

Du kennst das bestimmt: Nachdem du den ganzen Tag Netflix und YouTube hoch und runtergeschaut hast, danach mit eckigen Augen durch die Wohnung zum Kühlschrank und wieder zurück geschlurft bist, willst du endlich etwas machen. Nur hast du leider genau gar keine Ideen, was du Spannendes anstellen könntest. Tja dann ist dieser Artikel genau das Richtige für dich, also gut aufgepasst und nachgemacht! Viel Spaß! Valentina Tayyar

TIPP 1 STARTE EIN NEUES HOBBY!

Nutze die vielen kostenlosen Online-Tutorials im Web und lerne so ziemlich alles, wovon du jemals geträumt hast: Lerne Mangas zeichnen. Verbessere deine Tanzskills mit neuen Dancemoves von Tik Tok oder lerne nähen! Oder ein neues Instrument? Vielleicht sogar eine neue Sprache? Origami falten soll ja auch ganz entspannend sein. Ein Esstisch und ein paar Kissen : fertig ist die Indoor-Tischtennisplatte. Wie wäre es mit einem coolen Upcycling-Projekt?

TIPP 2 KOCHE ODER BACKE!

Viel Freizeit heißt auch Zeit zum Ausprobieren von neuen Gerichten. Dir sind auch hier keine Grenzen gesetzt. Als Idee findest du hier das beste Cookie Rezept der Welt! Dafür brauchst du: 280 g Mehl, 250 g Butter, 100 g Zucker, 1/2TL Salz, 130 g Zucker, 1Pck. Vanillinzucker, 2Eier, 1TL Natron, (200 g Schokistückchen) - alles verrühren! Portioniere den Teig auf einem Backblech – und ab in den Ofen damit! Die Cookies bei 190 °C 8 bis 10 Minuten backen.

TIPP 3 SCHLAF!

Schlafen ist sehr wichtig, da dein Körper sich in der Zeit, in der du schläfst entspannen und regenerieren kann – besonders Jugendliche brauchen viel Schlaf und schlafen meist länger als Erwachsene. (Jaaa, das ist tatsächlich wissenschaftlich erwiesen – du hast ab heute eine Entschuldigung, wenn Mama und Papa dich nicht aus dem Bett kriegen.) Schlaf kannst du also nie genug bekommen! Los geht's... FunFact: Wusstest du, dass Enten manchmal nur mit ihrer einen Gehirnhälfte schlafen um noch wach zu sein falls sie angegriffen werden?

TIPP 4 VERWOEHNE DICH!

Egal ob Maniküre oder Pediküre, Gesichtsmaske oder Schaumbad - auch im Beauty-Bereich kannst du alles selbst machen um dir ein schönes Spa-Tag @ home zu gönnen.
Mein Tipp für einevitaminreiche Gesichtsmaske. Dafür brauchst du: Brauner Zucker, Honig, 1 überreife Avocado.
Zuerst vermengst du alles und trägst anschließend die Maske vorsichtig auf dein Gesicht auf. (Augen- und Mundpartie sparst du am besten aus!) Du lässt die Maske etwa 10-15 Minuten wirken spülst sie dann mit lauwarmen Wasser ab. Da fühlst du dich doch gleich viel frischer, oder?

TIPP 5 MACHE SPORT!

Zeit für Bewegung! Überwinde dich und lade dir eine der vielen Fitness Apps aufs Handy herunter. Natürlich kannst du auch deine Spielekonsole (Nintendo Switch, Xbox, PS4, Wii) nutzen um dich fit zu halten. Hierfür gibt es tolle Spiele, die deinen müden Hintern in Bewegung bringen, z.B. Just Dance, Zumba Burn it up, Fitness-Boxing, Beat Saber, WiiFit und und und... Vielleicht kannst du sogar eine kleine Challenge mit deiner Familie/Freunden austragen?Zu wild? Probiere Yoga aus! Oder wie wäre es denn einfach mit Radfahren, Joggen oder Inline skaten?

TIPP 6 ENTDECKE SERIEN!

Du hast schon hunderte Serien gesehen und weißt nicht mehr welche noch interessant sein könnte? Hier sind aber meine Top 3 (Netflix).
1 The Rain (Menschheit wurde durch verseuchten Regen fast ausgelöscht)
2 Einfach unheimlich (Horror im Fokus!)
3 The A List (Teenagers in einem Camp verbringen. Chaos, Romanzen und Rivalitäten sind vorprogrammiert)
Für die meisten Streaming-Dienste, z.B. Netflix, Disney etc. muss man Geld ausgeben, es gibt aber auch einige kostenlose Anbieter. (Tipp von Frau Kullmann für Fans von guten Krimis: „Blutige Anfänger" und „Professor T" in der ZDF Mediathek. Die kannst du auch einfach einen Eltern anmachen, wenn du mal deine Ruhe haben willst. *zwinker)

TIPP 7 MACH FRUEHJAHRSPUTZ!

Es mag wie ein relativ langweiliger Tipp klingen, aber: Wusstest du, dass Aufräumgen gut für deine Seele ist? Aufräumen vermittelt nämlich ein Gefühl von Freitheit und hilft dir negative Gefühle loszulassen. Hast du die ganze Wohnung / dein Zimmer aufgeräumt bis du bereit für einen neuen Start. Schnapp dir also den Staubsauger und trommle deine Familie zusammen – denn gemeinsam macht aufräumen doch viel mehr Spass! (Vielleicht kannst du auch noch Dinge, die du nicht mehr gebrauchen kannst auf Ebay Kleinanzeigen verkaufen und so dein Taschengeld aufbessern? Das wäre doch mal eine tolle Win-Win-Situation, oder nicht?)

Produzieren Sie Strom auf dem eigenen Dach!

Mit Solarpur, dem cleveren Solarkonzept der Stadtwerke Dreieich. Dazu ist kein Eigenkapital nötig, denn anstatt zu kaufen wird die Solaranlage einfach gepachtet! Inklusive Instandhaltung, Wartung und Versicherung... zu sehr attraktiven Monatsraten!

Jetzt auch mit Speicher erhältlich!

Wir machen das!
STADTWERKE DREIEICH

Mehr Info per QR-Code
oder E-Mail:
solarpur@stadtwerke-dreieich.de

TIPP 8 EXPERIMENTIERE!

Du liebst es Sachen zu erfinden oder nachzubasteln? Was hälst du von einem Vulkan der mit dem Backpulver explodiert? Oder du mischt deine eigene Geheimtinte zusammen, die nur du und der Empfänger deines Briefes sichtbar machen können. Solche und viele anderen Ideen findest du im Internet. Schau mal auf „GEOlino“ oder auf „mach MINT“ vorbei. Dort findest du alle Anleitungen und noch viele andere interessante Experimente zum Nachmachen.

TIPP 9 AERGERE DEINE GESCHWISTER/ ELTERN!

Du hast Geschwistern die dich gerne mal ärgern? Dann ist hier ein Geheimtipp. Schnapp dir ein langes Stück durchsichtige Frischhaltefolie und klebe sie etwa in Kopf- und Schienbeinhöhe am Türrahmen fest. Dann rufe die Person, die du ärgern willst. Lachen ist vorprogrammiert.

TIPP 10 WERDE ZUM SELBSTVERSORGER!

Sich selbst mithilfe des eigenen Gemüsegartens zu versorgen wäre doch eine tolle Vorstellung. Zum Glück hast du aktuell nicht so viel vor, und du kannst direkt mit deinem Gartenprojekt starten: Schau dir zunächst an wie viel Platz du im Garten oder auf dem Balkon hast und welche Pflanzen du gerne anbauen möchtest. Hier gilt es auch Geduld zu haben, denn Pflanzen brauchen ihre Zeit um zu wachsen.

Mein Tipp zum Einsteigen: Ein Kräutergarten

Unkompliziert und sowohl den Garten als auch die Wohnung geeignet. Du kannst die Kräuter in großen Kübeln oder Beeten pflanzen. Das Beste dabei, einmal eingepflanzt brauchen sie nicht viel Pflege, sondern lediglich Sonne, ausreichend Wasser und einen unkrautfreien Boden. Du musst allerdings aufpassen welche Kräuter du zusammen anpflanzt, denn Salbei braucht beispielsweise mehr Wasser als Schnittlauch und Petersilie. Ich empfehle dir daher einen Kräutergarten mit Petersilie, Minze, Salbei, Schnittlauch und Thymian. Diese Pflanzen können mehrere Jahre in deinem Beet bleiben.

Lass dir auch etwas Kreatives für deine Beetgestaltung einfallen. So findest du Videoanleitungen im Internet, wie du aus langweiligen Obstkisten oder Europaletten coole und umweltbewusste Kräuterbeete bauen kannst. So haben die Handwerker und die Naturfreunde unter euch etwas zu tun. Viel Spaß dabei!

ADG BUSINESS SCHOOL
AN DER STEINBEIS-HOCHSCHULE

BELIEBTESTE HOCHSCHULE in Deutschland
Award 2020
StudyCheck.de

DER DUALE BACHELOR

DEIN KARRIEREWEG NACH DEM (FACH-)ABI

Ausbildung + Studium + Geld verdienen = Erfolg [3]

- General Management
- Management & Finance
- Management & Digital Innovation
- Management & Vertrieb, Marketing
- Management & Hotellerie
- Management & Handel

Studienstarts
1. Mai
1. November

Standorte
Montabaur
Hannover, Berlin,
Dortmund,
Stuttgart, München

Aufwand
Präsenzstudium
+ Selbststudium
+ Praxistransfer

JETZT INFORMIEREN!

www.adg-business-school.de/bachelor-informieren | Tel. 02602-14 209

Finde Dein Studium! Jetzt auch mit unserer iOS / Android App.

studieren.de

TERMINE

Aufgrund der aktuellen Situatonen können an dieser Stelle keine weiteren Termine veröffentlicht werden. Bitte nutzen Sie für weitere Informationen den Kalender auf unserer Homepage www.wfs-dreieich.de/termine-und-aktuelles/terminplan/

29.02.2021	Zeugnisausgabe
05.10. - 17.10.20	Herbstferien
21.12. - 09.01.21	Weihnachtsferien
06.04. - 16.04.21	Osterferien
05.02.21	(Fastnachtsdienstag)
14.05.21	(nach Himmelfahrt)
04.06.21	(nach Fronleichnam)

Liebe Schülerinnen und Schüler,

ich freue mich darauf, dass ihr wieder in der Schule seid. Ich vermisse diesen Trubel, die offenen Pausen mit verrückten Geschichten, das Leben an der Schule... Gleichzeitig frage ich mich auch, wie sich euer Leben in und durch Corona ohne Schule verändert hat, was aus euren Geschichten und Sorgen geworden ist und wie ihr momentan Herausforderungen gegenüber steht. Gerne möchte ich euch auch weiterhin unterstützen und zuhören können – gemeinsam über Lösungen und neue Handlungsstrategien nachdenken. In einigen Gruppen habe ich schon mal reingeschaut, Süßigkeiten verteilt und meine Dienstnummer an die Tafel geschrieben.

Ihr benutzt mittlerweile alle die Plattform Moodle. Wenn ihr auf der Startseite ganz nach unten scrollt, gibt es dort den Bereich „Schulsozialarbeit". Schaut doch ab und an mal rein. Ihr findet dort unsere Erreichbarkeiten als auch aktuelle Themen. Zum Beispiel wird die Schulsozialarbeit bald auf **Instagram** vertreten sein. Wir tun derzeit vieles dafür, mit euch wieder in Kontakt zu kommen und ich freue mich als Schulsozialarbeiterin der WFS darauf, wenn ihr das Angebot auch tatsächlich nutzt. **Die Erreichbarkeit von Herrn Jung, meinem Kollegen an der WFS, steht ebenso auf Moodle. Auch Frau Hoffmann, die UBUS Kraft der Schule, hat ihre Erreichbarkeiten auf Moodle abgelegt.**

Also schreibt einfach mal und wir vereinbaren einen Termin. Fast so wie vor Corona ;-)

Liebe Grüße und bis bald,

eure Frau Nold

KONTAKT

Sekretariat		
Mittelstufe	Frau Damm	06103/9618-14
Oberstufe	Frau Moser	06103/9618-13
Sekr. Schulleitung	Frau Leonhardt	06103/9618-11
Förderstufe	Frau Eschweiler-Brehme	06103/9618-18
Schulleitung		
Schulleiterin	Frau Strauß-Chiacchio	06103/9618-12
stellv. Schulleitung	Herr Becker	06103/9618-22
Förderstufe	Frau Hebeisen	06103/9618-23
Stufenleitung 7/8	Herr Möller	06103/9618-33
Stufenleitung 9/10	Herr Sauer	06103/9618-45
Oberstufe	Herr Rettig	06103/9618-15
Fachbereichsleitung I (Sprachlich-literarisch-künstlerisches Aufgabenfeld)	Frau Ruppert	06103/9618-20
Fachbereichsleitung II (Gesellschaftswissenschaftliches Aufgabenfeld)	N.N.	06103/9618-19
Fachbereichsleitung III (Mathematisch-naturwissenschaftlich-technisches Aufgabenfeld)	Frau Lecke	06103/9618-21
Weitere Ansprechpartner		
Bücherei	Frau Hein	06103/9618-56
Hausmeister	Herr Samaniego-Sanchez	06103/9618-17
Hausmeister	Herr Hildebrand	06103/9618-17
Schülervertretung	sv@weibelfeldschule.de	
Förderverein	willkommen@foerderverein-wfs.de	
Schulelternbeirat	SEB@weibelfeldschule.de	

IMPRESSUM

Fabienne Kullmann

Linda Hein

Bettina Rectanus-Grießhammer

Rebecca Döring

Tatyana Vulyanova

Valentina Tayyar

Julien Keim

Paul Weitmann

Max Hampel

Herausgeber: Schulleitung der Weibelfeldschule, Am Trauben 17, 63303 Dreieich, Tel.: 06103 96 18 0 | s.strauss@weibelfeldschule.de | www.weibelfeldschule.de

Redaktion: Ansprechpartnerin: Linda Hein (Tel.: 06103 96 18 50, l.hein@weibelfeldschule.de)

Lektorat: Rebecca Döring, Gaby Dietrich, Ruth Ringeling, Alexandra Janocha, Yael Sense - Vielen Dank dafür!

Layout: Linda Hein

Bildnachweis: Die Bilder wurden uns von Kolleginnen und Kollegen bzw. Schülerinnen und Schülern der Weibelfeldschule zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür!

Druck: Druckerei Kühn (Langen), Auflagenhöhe: 1800 Stück (Winterausgabe) bzw. 2000 Stück (Sommerausgabe); Erscheinungsturnus: halbj. zur Zeugnisausgabe)

Hast du Lust, selber in der Schulzeitung mitzumachen? Melde dich bei Frau Kullmann oder Frau Hein!

Gemeinsam allem gewachsen.

Gemeinschaft kommt nicht von allein. Gemeinschaft kommt von schaffen. Darum unterstützen wir Sportler, Künstler, Unternehmer vor Ort und all die anderen, die sich für andere starkmachen.

Gemeinsam allem gewachsen

Sparkasse Langen-Seligenstadt